

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

17.10.1931 (No. 288)

tragen wollen, haben es nicht unterlassen können, durch zugehörte Formulierungen im Innern der Gräben auszuweichen, Klüfte zu erweitern, Barrikaden aufzurichten. Man hat offenbar geglaubt, da es in der Außenpolitik nun einmal nicht mit Schlagworten und Schimpfen geht, den ganzen Vorrat an Haß und Verleumdung auf den innerpolitischen Gegner auszuweichen zu müssen und wenigstens hier „Siegreich zu schlagen“. Wenn es ernt ist um sein Volk und sein Vaterland, der wird von dieser wenig rühmlichen Seite der Reichstagsdebatte nur mit tiefstem Bedauern vernommen haben. Mit tiefstem Bedauern auch deshalb, weil damit der gestern geäußerte Wunsch des Kanzlers, vier Fünftel des Reichstags möchten sich einmündig entschließen, für ein paar Monate Parteipolitik beiseite zu lassen und darüber zu reden, wie das Vaterland gerettet werden könne, leider nur ein schöner Wunsch bleiben wird.

Von den einzelnen Parteien standen in den letzten Tagen die Haltung der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei im Mittelpunkt des Interesses. Die Führung der Deutschen Volkspartei ist zu ihrer Oppositionsstellung, der sich gestern die Fraktion zu zwei Drittel angeschlossen hat, aus der Erwägung heraus gekommen, daß der ständig wachsenden Rechtsbewegung endlich Gelegenheit gegeben werden müsse, sich in der Regierung Geltung zu verschaffen. Die Partei wollte, daß der Kanzler an das englische Beispiel anknüpfend, wenigstens den Versuch mache, die Opposition der Rechten für eine Teilnahme an einem nationalen Konzentrationskabinett zu gewinnen. In dieser Partei selber hat es erhebliche Bedenken gegen die Politik des Parteiführers gegeben, die vor allem von den Vertretern der gewerkschaftlichen Angelegenheitenbewegung ausging, weil sie in einer solchen geplanten Rechtsregierung glaubten, eine Regierung gegen die Arbeiter mit schamlosmachendem Programm setzen zu müssen. Darüber hinaus wurden grundsätzliche Bedenken gegen die Absicht erhoben, in diesem Winter überhaupt gegen die Sozialdemokratie zu regieren und damit notwendigen Sozialdemokraten und Kommunisten einander näherzubringen. Diese Bedenken dürften nach den letzten Äußerungen des Finanzministers Dr. Maltes auch von den badischen Parteiführern geteilt werden.

Die Wirtschaftspartei, die in ihrer Haltung bis kurz vor der gestrigen Abstimmung schwankend war, hat sich doch noch für den Kanzler entschieden, einmal, weil der Reichskanzler in den Mittelpunkt seiner Programmrede eine stärkere Betreuung des Mittelstandes gestellt hatte, und zum andern, weil sie den Zeitpunkt zur Bildung einer Regierung unter Einfluß der Kräfte der Rechtsopposition noch nicht für gekommen hält. Aber auch die Wirtschaftspartei hat ihren Bedenken gegen das zweite Kabinett Brüning offen Ausdruck verliehen.

In der Begründung, die die Wirtschaftspartei zu ihrer Haltung gegeben hat, wird betont, daß der Kanzler für eine grundsätzliche Wandlung seiner Politik zugesichert habe. Diese grundsätzliche Wandlung erwartet nicht nur die Wirtschaftspartei; ihr Eintreten oder Ausbleiben wird schicksalsbestimmend für unsere ganze politische Zukunft sein. Mit der Erlangung der gestrigen Mehrheit im Reichstag sind nicht alle Gefahren für das Kabinett Brüning gebannt. Es hat lediglich wieder einmal eine Atempause bekommen, und es scheint, als ob es diesmal wirklich die letzte Atempause wäre. Wenn es dem Kanzler nicht gelingt, lebt die oft vermehrte Entschlußkraft zu finden, jetzt die notwendigen und wiederholten

Aussicht gestellten wirtschaftlichen Maßnahmen in einem großen Programm zusammenzufassen, und diesem Programm zuvor psychologisch durch seelische Fühlungnahme mit dem Volk Resonanz zu schaffen, dann nicht alle Ablehnung der Mißtrauensanträge nichts, dann gelingt es dem Kanzler nicht, von seinem Verhältnis des Glücks zum Unglück von 50:50 herunterzukommen, dann hat es sich noch nicht einmal gelohnt, sich noch einmal eine neue Regierungsbasis zu erobern. Also herunter von 50:50!

Warum die Wirtschaftspartei für Brüning stimmte.

Ueber die Gründe, die die Wirtschaftspartei veranlaßt haben, für die Regierung Brüning zu stimmen, äußerte sich ein führendes Mitglied der Reichstagsfraktion wie folgt:

In den Verhandlungen mit Hitler und Hugenberg habe die Wirtschaftspartei eine Einigkeit über die positiven Ziele vernimmt. Die Erklärung des Zentrums, unter keinen Umständen jetzt ein Reichskabinett zu tolerieren, habe weiterhin eine Rechtsregierung gegenwärtig und selbst im Falle von Neuwahlen unmöglich gemacht. Im übrigen habe der Reichskanzler Brüning von sich aus erklärt, daß er einsehen habe, die Individualwirtschaft, die kleinen und mittleren Betriebe seien in solchen Krisenzeiten widerstandsfähiger als die großen, die viele Fehler begangen hätten, und daß die Konzentration des Interesses der früheren Regierungen auf die Großbetriebe nicht richtig gewesen sei. Dem Reichskanzler werde nach der Zustimmung der Volkspartei zu den Mißtrauensanträgen gegen die Regierung eine stärkere Berücksichtigung der Mittelstandsinteressen leichter fallen. Die Behauptung, daß 2 Millionen für die Genossenschaften, besonders für die Mittelstandsbank, zugesagt worden seien, bezeichnet die Partei als eine „Infamie“.

Als positive Auswirkungen der Zusage Brünings erwartet man jedoch zunächst eine Änderung der Kreditpolitik der Reichsregierung. Man denkt dabei u. a. an die schon lange schwebenden Pläne der Umwandlung der Dresdner Bank in eine Zentralgenossenschaftsbank und ferner an eine Aufhebung des Bankengesetzes.

Die Zusagen an die Christlich-Sozialen.

— Berlin, 16. Oktober.

Die „Tägliche Rundschau“, das Organ des Christlich-Sozialen Volksdienstes, teilt mit, es sei anzunehmen, daß sich die Volksdienstfraktion in Besprechungen, an denen auch der Reichskanzler beteiligt war, vor ihrer entscheidenden Beschlußfassung bei den zuständigen Stellen Sicherheiten nach folgenden Richtungen verschafft habe:

- 1) daß die Kritik des Volksdienstes an Einzelheiten der bisherigen Politik der Reichsregierung für ihre künftige Haltung mehr als bisher Beachtung finde;
- 2) daß die anderen hinter der Regierung stehenden Parteien, besonders das Zentrum — die Politik ihrer Landtagsfraktionen mehr als bisher dem Geist und den Notwendigkeiten der heutigen Reichspolitik anpassen;
- 3) daß die vielfach hervorgetretene offensbare Benachteiligung des evangelischen Volksteiles bei der Besetzung politischer Beamtenstellen und im Schulwesen, besonders in Preußen, Hessen u. Baden nunmehr unterbleibe und einer christlichen Anwendung des Gerechtigkeitsgedankens Platz mache;
- 4) daß einige der in letzter Zeit vorgekommenen, besonders krassen Fälle auf diesem Gebiete alsbald einer Revision unterzogen würden.

Auf 23. Februar vertagt.

Der Abschluß im Reichs'ag.

Beschluß auf Einstellung des Panzerkreuzers B.

Berlin, 16. Oktober.

Nach Wiederöffnung der Sitzung um 20 1/2 Uhr wird zunächst gegen die Stimmen der Antragsteller der kommunistische Antrag abgelehnt, alle Zahlungen von Polizeikosten zu schäffen an die Länder mit dem 31. Okt. 1931 einzuführen. — Ebenso werden die Anträge der Reichsparteien auf Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüssen an Freizeiten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Abgelehnt wird auch der kommunistische Antrag auf Austritt aus dem Völkerverbund. Ein kommunistischer Antrag, der im Zusammenhang mit dem Demobilmisstand fordert, jede Verwendung von Reichsmitteln an die Privatwohlfahrt einzustellen und die dadurch freierwerbenden Mittel den Gemeinden zuzuführen, wird der Ausschussberatung überwiesen, ebenso ein Antrag, neue Bestimmungen über die Kurzarbeiterentschädigung zu treffen.

Ein kommunistischer Antrag, der die Reichsregierung beauftragt, den Bau des Panzerkreuzers B einzustellen und die für diesen Bau vorgesehenen Mittel zu Zwecken der Kinderheilstätten zu verwenden, wird im Sammelsprung mit 21 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 181 Stimmen angenommen.

Abgelehnt wird ein kommunistischer Antrag, die Staatsregierung zur sofortigen Aufhebung der preussischen Sparverordnung zu veranlassen. In erster Lesung gelangt ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf zur Annahme, der die Länderregierungen ermächtigt alle Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der Ständeherrlichen Familien, mit sofortiger Wirkung einzustellen. Bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, sämtliche Zahlungen an Fürsten und Ständeherrn sofort einzustellen. Der Ausschussberatung wird gegen die Antragsteller ein kommunistischer Antrag überwiesen, der ein Verbot fordert, durch das sämtliche Zahlungen an Kirchen und Religionsgesellschaften sofort eingestellt werden sollen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird ein Antrag abgelehnt, einen Untersuchungsanspruch einzuführen, der die Urkunden der Bahntunselwierigkeiten beim Nordwollekonzern und bei Großbanken feststellen soll.

Gegen die Antragsteller wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, Schacht, Hilt und die übrigen Führer der nationalen Opposition sofort zu verhaften.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der Maßnahmen gegenüber den Kartellpreisen veranlaßt, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt eine namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der die Regierung ersucht, Pläne und Forderungen auf Beseitigung oder Ausbesserung des Tarifrechts abzulehnen und insbesondere Angriffe auf die Unabstufbarkeit des Tarifvertrages abzuwehren. Der Antrag wird mit 319 gegen 80 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Annahme findet ein sozialdemokratischer Antrag, der die Regierung ersucht, über gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung der Kapital- und Steuerflucht hinaus in Verhandlungen mit den Regierungen anderer Staaten einzutreten, mit dem Ziel, eine internationale Rechtshilfe dagegen zu vereinbaren.

Annahme findet auch ein sozialdemokratischer Antrag, der die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes über Besteuerung der Aus-

wanderer ersucht. Ebenso wird ein Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, zur Bekämpfung der Steuer- und Kapitalflucht ein Gesetz vorzulegen, monach Unternehmungen, die in Deutschland eine Niederlassung besitzen, die Zugehörigkeit zu sogenannten Dachgesellschaften, die im Ausland ihren Sitz haben, ohne dort eine Fabrikationsstätte erheblichen Ausmaßes zu unterhalten, bei hoher Strafe unterliegt wird.

Angenommen wird ein Antrag der Landvolksfraktion, der die Reichsregierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß alle Unternehmungen, bei denen die öffentliche Hand maßgebend beteiligt ist, die Bezüge ihrer leitenden Angestellten den entsprechenden Beamtengehältern des Reiches anzugleichen. — Ebenso wird ein Landvolksantrag angenommen, monach Beamte und Angestellte, die Mitglieder von Aufsichtsräten und Verwaltungsräten sind, die ihnen daraus zustehenden Bezüge in voller Höhe an die Kassen des Reiches u. v. abzuliefern haben.

Nach weiteren angenommenen Anträgen soll der zur Weinverbesserung verwendete Zuder steuerfrei bleiben und die Frachttarife für Wein sollen ermäßigt werden.

Angenommen wird dann auch ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der die Reichsregierung u. a. ersucht, zu prüfen, ob nicht der Kriegsbeschädigten unter 50 u. 5. Erwerbsfähigkeit und kinderlosen Witwen unter 45 Jahren auf dem Wege der Unterstützung geholfen werden kann, sofern nicht im Wege der Härtausgleichs die Zusatzrente gewährt werden kann.

Ferner findet Annahme ein Zentrumsantrag von Erhebung der im Weinbau rüchständig gewordenen inwischen aufgelaufenen Arbeitslosen Abhand zu nehmen, die am 15. November fällige erste Zugungsrate zu funden unterliefe an den Schluß der laufenden Tilgungsrate zu legen.

Der sozialdemokratische Gesetzentwurf auf Einstellung aller Zahlungen an Fürsten und Ständeherrn wird nachträglich dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus stimmt ferner einer Entschließung des Wohnungsausschusses betreffend Mietzinsrückzahlung zu, die die Reichsregierung ersucht, eine Änderung des Mietrechtsgesetzes, des Mietengesetzes und des Wohnungsmangelsgesetzes solange Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht geachtet ist.

Der Reichstag beschließt dann, die nächste Sitzung nicht vor dem 23. Februar 1932 abzuhalten. Schluß 22.30 Uhr.

Dem vom Reichstag angenommenen kommunistischen Antrag, den Bau des Panzerkreuzers B einzustellen und die hierfür vorgesehenen Mittel zur Kinderheilstätten zu verwenden, kommt insofern lediglich der Charakter einer Demonstration zu, als er praktische Auswirkungen nur in Zusammenhang mit Haushaltsberatungen haben würde. Der Haushaltsausschuß hat jedoch durch Notverordnung bereits festgelegt, die Abänderung bezw. Aufhebung der Notverordnung ist vom Reichstag abgelehnt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 31. August rund 693 000 betrug, ist zum 30. September nach amtlichen Angaben auf rund 747 000 gestiegen. Davon waren 575 000 Männer und 172 000 Frauen. 334 000 erhielten Arbeitslosenunterstützung.



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Großherzogin Stephanie befragt ihr Schicksal. Ueberheim. — Die Nummernhüte bei Entlingen. Von Dr. Herrmann Ghar von Holsberg in Karlsruhe. — Aufruhr im Reichthal. Von Hans Geib in Lautenbach.

Islamische und japanische Kunst. Im Badischen Landesmuseum.

Eine neue Sehenswürdigkeit Karlsruhes. Im schönen Galeriefaal des Schlosses hat das Badische Landesmuseum eine Abteilung für islamische und japanische Kunst eröffnet. Glaschreine, in zwei Reihen aufgestellt, bergen die kostbaren, zum Teil einzigartigen Schätze. Sie sind musterhaft und nach den verschiedensten Materialien geordnet. Der Orient unterscheidet nicht zwischen Kunst und Kunsthandwerk, jede meisterliche Gestaltung gilt ihm als Kunst. Sammlern und Volk sind dort die Namen hervorragender Keramiker, Lederplastiker usw. so vertraut und heilig wie bei uns die der größten Maler.

Die prachtvolle Komposition der islamischen Abteilung wurde in der Hauptache aus den Beständen der reichen Beute des Türkensultans geschaffen. Durch diesen Besitz erfreut sich Karlsruhe internationaler Berühmtheit. Nirgends in der Welt gibt es einen auch nur ähnlichen Ort an türkischen und persischen Kunstobjekten der früheren Jahrhunderte. Unter den feinen Metallarbeiten befindet sich ein Koranfasschen von überwältigender Schönheit, unter den Lederarbeiten ebenfalls eine reizvolle Kassetten, ferner Buchdeckel, ein Koranfächer, ein originell geformter Sattel. Arbeiten in Lack (das persische Kästchen aus dem 15. Jahrhundert ist ganz herrlich) schließen sich an. Eine Vitrine

enthält entzückende Stücke persischer, maurischer und türkischer Fayence. Die kleine, erlebte Sammlung von funktvollen Gebilden der persischen Frühkeramik (9. bis 13. Jahrhundert, meist Grabfunden) ist Neuerwerbungen des Badischen Landesmuseums. Kostbares Stück eine blaue Schale, daneben Steinfliesen und eine schöne, feisende Arbeit in Reflexmetall. Eine Auswahl von türkischen und indopersischen Waffen (Gewehr, Klingen u. a.) beschließt, vielmehr beginnt diese Reihe.

Die japanische Abteilung zeigt zunächst ebenfalls Waffen (mächtige Eisenbügel, Schilde). Es folgt der Glaschreine mit japanischer Keramik: Gebrauchsgeschirr für Teeceremonien, zarte Formungen, die zärtlich berührende Hände und Lippen fordern. Die schönen Stücke stammen aus der Sammlung Große, früher Hanashi. Ebenfalls stammen die überaus feingestalteten Ladarbeiten (Kästchen, Gürtelbeutelchen aus dem 16. Jahrhundert). Der gleichen Zeit gehören die No-Masken an, wie sie die Darsteller der alten, berühmten No-Spiele noch heute tragen. Die mächtigste Ueberraschung und reinste Genussfreude aber bieten die japanischen Metallarbeiten (Schwerter, Stichblätter). Die Schmiedekunst feiert hier ihre höchsten Triumphe. Wie stielend sind die schwierigsten Probleme gelöst. Symbolhaftes steht in und hinter diesen Schöpfungen, die mit ihrer unerbörten Spannung, Macht und explosiven Rhythmus Auge und Gemüt ergreifen.

In dem Saal — der Durchblick zum Nebensaal beklagt das Auge mit der anziehenden Erscheinung eines ausdrucksvollen Buddha-Kopfes (Kambodsch) — ist also nicht etwa Totes hübsch oder feierlich aufgedrückt worden; aus allen den verschiedenartigen Gestaltungen springt den Betrachter pulsierendes unergänzlich Leben an. Sie reden eine verführerische, eindringliche Sprache, die jeder versteht, verstehen muß.

In gebotener Stille und Heimlichkeit hat das Badische Landesmuseum auch nach anderen Seiten hin die fleißigen Aufbau- und Fangstränge geregt. So ist viel für den Ausbau des Barock geschaffen. Neu erworben wurden ein annuitivoller Engel von Reichsmaler; von dem fernigen Freiburger Altmeister Christian Benzinger eine Götzelung und die Geburt Christi, von dem Würzburger Peter Wagner

eine hübsche Magdalena. Eine wertvolle, wissenschaftlich aufschlußreiche Komposition stammt aus der Thomaskirche in Straßburg, eine bezaubernd innige Madonna aus München. Dann sei noch auf den feingearbeiteten Holzskulpten aus dem 13. Jahrhundert und die ägyptischen Terrakotten aufmerksam gemacht, ganz besonders aber auf die einzigartige antike Sammlung mit ihren unvergleichlich schönen süditalienischen und hellenischen Vasen. Ein Hauptwerk des Meidias befindet sich darunter, ferner die allein Karlsruhe angehörenden Prachtobjekte eines antiken Künstlers, den auswärtige Kunstwissenschaftler in ihren Publikationen seit kurzem einfach als den Meister von Karlsruhe bezeichneten. Eine ehrenvolle Anerkennung für das Badische Landesmuseum und unsere Stadt.

Aus einem modernen Kunst-Lexikon.

- Proben mitgeteilt von Rudolf Preßler.
- Akademie: Versammlung der aneignlich berühmtesten Deutschen, die sich in Sitzungen untereinander befähigen. Eine exklusive Korporation, welche alle, die drin sind, sehr ernst nehmen und über welche alle, die nicht drin sind, mehr oder minder schlechte Dinge machen.
- Applaus: Geräusch (von zusammengeklagten Händen verursacht), im Theater. Erfreulich bei eigenen, unerträglich bei den Werken anderer.
- Claque: Die bezahlten Veranstalter des Applaus (siehe diesen) auf nicht bezahlten Plätzen.
- Dichter: Siehe Poet!
- Freiwillig-Theater: Ein Theater, in dem es nicht nur freiwillig zieht, sondern wo es auch hineinreinet.
- Freunde: In der Kunst äußerst selten!
- Garde-robe: Siehe Toilette.
- Goethe: In Frankfurt geborener, in Weimar als Erzellenz gelebter, vielseitiger, beliebter Mann, der sich auch poetisch verhalten hat. Heute schwer lesbar, früher viel liiert.

- Handlung: Eine in älteren Komödien angewandte, zumeist auf Spannung abzielende Ordnung der Begebenheiten auf der Bühne.
- Kritik: Die Arbeit der Kritiker.
- Kritik: Versuch, einer Kunst durch Druck schwarze eine meist schiefe, veröfentliche Ansicht zur allgemein-gültigen Wahrheit zu stemeln.
- Kritik: Fossil aus der Heinezeit. Durch Schopenhauer für unsere Großmütter erträglich geworden.
- Käse: Ebenso harmlos wie beauntert. Jodot, der auf eines Meisters Werke schmeichelt und sie faßt, die dann aber die Erben los werden.
- Plagiat: Anzeiglich von dem Qualitäts-Schleppere angeführte Liebeswürde. Kunst, das Stück eines andern noch mal zu schreiben.
- Poet: Schimpfwort, um die Schaffenden der älteren Generation lächerlich zu machen.
- Prosa: In unserer Zeit an die Stelle des in Hellas üblichen Vorberfranzes getreten.
- Pseudonym: Muntere Namensmaske, unter der es erlaubt ist, Unverschämtes zu sagen. In der höheren Kunst nur solange im Gebrauch, bis der Erfolg gekrönt ist.
- Quatsch: Was die andern sagen.
- Reflexe: Das Unerschöpfliche.
- Rohstoff: Vernunftgemäße Lebensweise (siehe Ueberzeugung) für Künstler, die sich aufbauen und Kapannen übergeben haben.
- Schlüssel-Roman: Verkaufte sich Letztlich vor dem Druck, dann gar nicht mehr nach.
- Schopenhauer: Philosoph, Mißmuthiger, schen Kant und Buddha. Heute nur noch verwendbar, wenn man — ohne die eigene Haut zu riskieren — den Frauen etwas Unannehmliches sagen will.
- Talent: Anzeiglich eine Gottesgabe, sehr selten und nach dem Tode bestritten, von den Müttern bei ihren Kindern festzustellen.
- Toilette: Zusätzlich Garberobe, die Hoffnung vor der Pleite.
- v. Werner, Anton: Berühmt durch gemalte Sitelle, mit denen er der Akademie schickte.

Mit Mann und Roß und Wagen...

Der Schicksalsweg eines tapferen Volkes

(18. Fortsetzung.)

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W. 35.

Der Held Altösterreichs.

Schreckenskampf mit den Kilometern.
Stunden vergehen, es dämmert, die Sonne kommt. Sie beleuchtet ein wild unbeschreibliches Jammers. Das war keine Armee auf dem Raazna, sondern eine Vielzahl in Elend und Erschöpfung verfallender Einzelschicksale. Wenigen nannten, taumelten, rafften sich wieder auf, kurzten sich aufs Neue in den Schreckenskampf mit den Kilometern. Viele waren unbewusst ohne Gepäck, ohne Mäntel. Stieren Blicks mieteten sie mit wunden Füßen in zerrissenen Stiefeln durch das Rotmeer, wurden von Kräftigeren überholt, von Pferdeleibern und Wagenrädern beiseite geschoben, in die Gräben gedrückt. Krochen wieder zurück in die Fremde, flammerten sich an der Straße fest, an dieser Straße, die zu den Brücken führte und hinüber aus dem Tod ins Leben.
Da sind welche, die tockeln, als ob sie betrunken wären, und andere, die zu vier dahinkommen, als könnte ihre winzige Kette sich Bahn brechen bis ans Ende der Welt. Einer mit krüppeligen, grauem Bart, die mageren Hände weit aus den Ärmeln seines Mäntelchens gestekt, vorwärtsrudern in herzerweichender Angst um sein flackerndes Leben, bis ihn der Sturmwind der Finnen, noch Mariäthronen über einen Schotterhaufen schießt. Dort sitzt er, öffnet die Augen, schließt sie wieder, füllt in Ergebung aufzukommen... er wird die Heimat nicht mehr sehen.
Und ein anderer, mit dem Blick des Irrsinnigen in den Augen, ein Bündel wertloser Lumpen an seiner Schür am Rücken baumelnd, kaum mehr imstande, sich weiterzuschleppen, aber mit unheimlicher Augenkraft sein Vieh starrend: „Radekts, Radekts, to bol hodny pan...“
Lange noch klinkt es hinter uns her, dieses Marschlied dieser Melodie gewordene Schlachttruppe von Altösterreichs Heeren: „Radekts, Radekts, to bol hodny pan...“ Grauerregend in seiner bitteren Ironie. Dann schlägt das Brausen des vorwärtsdrängenden Stromes über dem Menschensdreck auf.

Das Wunder der Kameradschaft.
Hundert- und tausendfach des Elends geschäft, bei jedem Schritt um neue Bilder menschlicher Verzweiflung vermehrt. Da haben sie neben der Straße und haben, einem gefallenen Pferd schrittschreitend aus den Schenkeln geschritten, die sie über Feuer halten und halbrot verzehren. Dort kreuzen sie um den Zwieback eines Toten, der an der Grabenböschung steht und mit entsetzten Blicken über den Kampf ums Dasein blickt, als läßeln sie ihn. Oder lebt er noch und kann sich nur nicht mehr rühren, während hierher Finger sich gegenförmig seinen Brotlad entziehen?
Und wie immer und überall, auch in dieser Hölle noch das große Wunder der Kameradschaft, aus Erinnerung an gemeinsame Leiden stehend, Zeichen einer tiefen Verbundenheit aller, die dem Schlachtort ins Auge fallen: Männer, die ihren wartenden Bruder krücken, sein Gepäck schleppen, mit ihm zurückbleiben, seine erschundenen Füße in reine Lappen wickeln, die ihre Taschen, ihren Gehring bieten, um einen Wagenplatz zu ergattern für den Erschöpften; die ihre letzte Brotkruste mit ihm teilen, ihre letzte Zigarette hinlegen, um neuen Lebensmut in ihm wachzurufen.

Die Disziplin lebt auf.
Der Marsch stockt die Kolonne flutet auseinander, brandet hinaus über Felder und Wiesen, kommt als ein Meer von Menschen zum Stehen. Der Taglamente ist erreicht. Hier wacht mit übermenschlicher Geduld und Tatkraft ein Häuflein Pflichten über die Brücke. Nur in schütterem Faden darf sie passiert werden, jedes Gedränge würde sie zerbrechen und die Zurückbleibenden dem Elend der Gefangenenschaft ausliefern. Im weitem Halbkreis lagern sich die Erschöpften, eiserne Strenge erlaubt ihnen nur nach Mahnabe ihres Eintreffens das schwache Bauwerk zu betreten.
Und noch einmal steht die Disziplin über haktlosen Vorkämpfern: Stunde um Stunde geht die endlose Kette über den Fluß, rollen einzelne Geschütze und Fuhrwerke auf das Dünser. Wer nicht an der Reihe ist, wartet geduldig. Fast könnte man glauben, daß dieses Dürerulst einen Glücksfall bedeutet: Es gibt allen die Bestimmung wieder, amint sie zu Raft und Sammlung.

„Meine Herren Kameraden.“
Ich lasse die Pferde abschirren und zur Fränke ans Meer führen. Da kommt ein Leutnant auf mich zu und bittet mich, zu einer Beratung in eine Hütte zu kommen, die ungefähr einen halben Kilometer stromabwärts liegt. Er selbst müßte noch einige andere Batteriekommandanten aufsuchen und sie einladen.
In der Hütte sind etwa zwei Duzend Offiziere versammelt. Bei meinem Eintritt rufft mir der Kommandant, ein Oberleutnant mit schmerzhaftem Haar zu: „Jetzt ist auch Artillerie da. Gott sei Dank! Also, meine Herren, ich erlaube mir, Ihnen folgendes zu sagen...“
Und nun legt er uns einen Plan auseinander rührend in seiner Pflichttreue und der Zuversicht, mit der ihn der alte Mann vorrägt, einfach abzurufen, wenn man die letzten sechsunddreißig Stunden bedachte: Er will mit seinem

Landsturmabteilung einigen hundert Köpfen, und mit Freiwilligen die Taglamente-Linie verteidigen. Sie sei verhältnismäßig leicht zu halten, meint er, man werde nach Ueberdrehung des Klusses die Brücke zerstören und jede Forcierung durch die Italiener verhindern, so lange ein Mann kampffähig sei.
Tiefes Schweigen folgt seinen Worten. Die Blicke fallen zu Boden, die Köpfe sinken. Der Greis spricht wieder, seine Stimme zittert. Er sagt etwas von Treue bis in den Tod, vom Eld des Soldaten.
„Der Kaiser hat uns des Eides entbunden,“ wirft jemand ein.
„Das ist eine Lüge, eine böswillige Andeutung. Und wenn es wahr wäre, niemand kann uns der Pflicht gegen das Vaterland ledig sprechen.“
„Es gibt kein Österreich mehr!“
„Das sagen die, für die es nie eines gegeben hat!“ donnerte der Alte. Tränen stehen in seinen Augenwinkeln. Er sieht sich im Kreise um, sein Blick bleibt an mir und einem Artillerieleutnant haften, der nach mir eingetreten ist.
„Wollt Ihr drüber in Stellung gehen?“
„Nun sage ich unumwunden, was ich denke: Was uns am Ende nicht gelungen ist, gelingt uns hier schon gar nicht. Jeder Mann, der hier fällt, werde zwecklos geopfert. Auch hätte ich

meinen Leuten das Versprechen gegeben, sie geraden Weges nach Hause zu führen, und dieses Versprechen müßte ich halten.
Während ich spreche, wird es um uns leer. Einer nach dem anderen verschwindet durch die Tür. Der Oberleutnant sieht ihnen nach, einem nach dem anderen; seine Lippen zucken, Tränen rieseln in seinen weißen Schnurrbart. Dann unterbrach er meine Rede mit einer energischen Handbewegung wirt der Kopf hoch: „Gut...“ sagte er, „gut...“ Sie können auch gehen... Ich werde es allein machen...“
Unter dem Damm bei der Hütte stehen zwei Gemehrbramiden in zwei ausgezeichneten Reihen, lagern etwa 200 müde, alte Männer: das Bataillon, das den Taglamente verteidigen sollte.

Mir aber lag nichts ferner, als Hohn und Spott. Ich fühlte, daß dieser Mann von jener heldischen Gesinnung durchdrungen war, die nicht nach Zahl und Größe fragt, der die Idee eins und alles ist und die keine billige Gescheitheit entwurzeln kann. Ich weiß nicht, was aus diesem Offizier und seinen Soldaten geworden ist; aber ich glaube, daß er stand und tritt, und tritt und fiel, wie er für seine Pflicht hielt. Er war kein Klauenmacher und Wichtigtuer, sondern nur die Vollendung eines Menschentyps, den Altösterreich in vielen Gestalten hervorgebracht hat.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Magistrateaufträge der Sklareks.

Wie sie zustandelamen. — Rigorose Gläubiger.

— Berlin, 16. Oktober.

Bei Beginn des dritten Verhandlungstages kommt der Vorsitzende auf das sogenannte Abruflager der Sklareks zu sprechen, das eingerichtet worden war, um Waren, die von der R.V.G. beansprucht wurden, auf Abruf liefern zu können. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft stand dieses Abruflager nur auf dem

Papier, was jedoch von Leo Sklarek entschieden bestritten wird. Es kommt dann in diesem Zusammenhang zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt Frhr. von Steinacker und Rechtsanwalt Dr. Bindar. Schließlich behandelt das Gericht den Auftrag, den der Magistrat am 29. Mai 1925 der Firma Sklarek erteilte. Als der Vorsitzende es auffällig findet, daß sich keiner der Sklareks um die Aufträge des Magistrats gekümmert habe und dennoch Aufträge dagewesen seien, erklärt Willy Sklarek, daß der Magistrat die moralische Verpflichtung gehabt hätte, ihnen Aufträge zu erteilen. Der Magistrat habe sich, nachdem sie die R.V.G. übernommen hätten, ganz gemein benommen, indem er in der R.V.G. ein Konkurrenzunternehmen eröffnete und ihnen nur die Brocken überlassen habe. Willy Sklarek sagt in diesem Zusammenhang wörtlich: „Wir sind vom Magistrat unmenlich behandelt worden!“

Nach der Darlegung des gespannten Verhältnisses zwischen den drei Brüdern, wird die Frage des Zustandekommens der Magistrateaufträge erörtert. Die Sklareks erklären dazu, daß Kieburg eines Tages mitgeteilt hätte, daß sie Bestellungen beständen, wenn sie die Unterbilanz von 400000 Mark bei der R.V.G. übernehmen. Im weiteren Verlauf erklärt Leo Sklarek, daß die Brüder die Müllabfuhr für die Stadt-Gesellschaften gewesen seien. Sie, die Sklareks seien noch heute anständige, ehrliche Leute. Auf Vorhalten des Vorsitzenden, daß die Sklareks doch den Magistrat in der Hand gehabt hätten, wenn sie bei den Schweißereien der Stadt züchteten, erklärt Leo Sklarek, daß sie, die Brüder, das willenlose Werkzeug des Magistrats gewesen wären, die nun mußten, was der Magistrat wollte. Der Vorsitzende stellt schließlich fest, daß Kieburg sich jedesmal vor einer Revision bei den Sklareks Waren auszuborgen hat, um seinerseits die Warenlager auszufüllen und dadurch das Fehlen der Bestände zu verdecken.

Bei der Erörterung über das Zustandekommen der Verträge wird dann festgestellt, daß die Sklareks im Mai 1926 das Restlager der R.V.G. übernahmen. Als sie später die Minderwertigkeit und Unverfäglichkeit dieses Lagers rügten, wurde im November mit der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft ein neuer Vertrag geschlossen, der als Äquivalent für die Unverfäglichkeit des Restlagers den Sklareks laufende Aufträge in Höhe von 500000 Mark im Monat für drei Jahre zusagte. Die Staatsanwaltschaft steht hier auf dem Standpunkt, daß diese Rüge des Restlagers nur konstatiert worden ist, um eine Begründung für einen neuen Vertrag zu haben. Willy Sklarek bemerkt dazu, daß sie nur entschädigt werden wollten und deshalb die Ware reklamiert worden sei.

Wie schlecht der Warenbestand des übernommenen R.V.G. Lagers war, geht aus einer amtlichen Aussage vor dem Untersuchungsamt des Preussischen Landtages hervor, in der das Restlager als Kartitätenammlung angesehen wurde, so daß den Sklareks verboten worden sei, mit den Beständen des Restlagers die städt. Anstalten zu beliefern. Als der Vorsitzende den Sklareks vorhält, daß sie dem Magistrat gegenüber sehr geduldig gewesen seien, gegen ihre Kunden aber, die Karten schuldig geblieben waren, auf rigorose Weise vorgegangen seien, erklärt Leo Sklarek, daß er sich darum nicht gekümmert habe. Er könne aber sagen, daß sie „große Wohlthäter gewesen seien“, die allen armen Leuten gegeben hätten. Es wird dann noch einmal die Frage aufgeworfen, weshalb nicht gegen Kieburg vorgegangen worden ist. In diesem Zusammenhang erklärt Willy Sklarek, daß Kieburg selbst gegen sich Straf anzeigen gestellt habe. Diese Feuerprobe habe er überstanden, da er von vornherein wußte, daß die Prominenten des Magistrats nicht gegen ihn aussagen würden.

Die Weiterverhandlung wurde auf Montag vormittag 9 Uhr verlagert.

War Dr. Altstaedt gewarnt?

Der fünfte Tag des Lübecker Prozesses.

© Lübeck, 16. Okt.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages wird die Frage der Kulturen und die Fortführung im Laboratorium von Professor Dr. Dende zur Sprache gebracht. Nach den Neußerungen Dr. Altstaedts war diesem bekannt, daß die aus Paris bezogene Kultur und die aus dieser Kultur gewonnenen Fortpflanzungen auf Galle, Kartoffel-Nährboden stattfanden. Auch der Pöbische Eier-Nährboden sei verwendet worden, weil er ein schlechteres Weichen ermöglichte. Prof. Dende habe ihm aber nicht gesagt, daß er die Emulsion, die zur Fütterung der Kinder dienen sollte, aus solchen Kulturen herstellen wollte. Es sei üblich, irgendeine Stammkultur auf dem üblichen Nährboden weiter zu züchten. Da aber auch aus wissenschaftlichen Gründen eine Abimpfung auf einem anderen Nährboden vorgenommen würde, habe er angenommen, daß Prof. Dende aus dem gleichen Grunde eine Abimpfung vorgenommen habe.

Im Anschluß an die Erörterung über einen Artikel aus der Zeitschrift für medizinische Volksaufklärung vom Februar 1929: „In Lübeck sollen Kinder durch die Calmette-Impfung geblieben“ erklärt Dr. Altstaedt, daß ihm diese Zeitschrift nicht zu Gesicht gekommen sei. Auf die

Frage eines Anwalts der Nebenklage, weshalb er nicht die Säuglingsfürsorge angerufen habe, um die Säuglinge nach der Fütterung mit dem R.V.G. zu beobachten, erwidert er, daß man im Verwaltungsamt diese Frage besprochen habe, aber keine Maßnahmen veranlaßt habe, da man glaube, daß sich Schädigungen nicht einstellen würden.

Nach der Mittagspause stellte der Verteidiger Dr. Altstaedts den Antrag, mit Rücksicht auf die angelegten Verbote seines Mandanten in den letzten Tagen die Verhandlung abzubreaken. Auf Vorschlag des Vertreters der Nebenklage, Dr. Wiltner, wird dann Professor Dr. Dende vernommen: Dr. Dende betonte, daß er kein Präparat für ein aecolones Detritmittel halte, das die beste spezifische Behandlungsmethode zur Bekämpfung der Tuberkulose darstelle. Wegen einer Zwischenfrage des Obermedizinalrats Dr. Schminke kommt es dann zu einem Zusammenstoß zwischen dem Rechtsanwalt Dr. Ihbe, dem Verteidiger Dr. Dendes, und Dr. Frey, der sich scharf gegen die Unterstellung Dr. Ihbes wendet, als ob die Schminke Seite ein besonderes Interesse an der Verächtigung Dr. Dendes hätte. — Die Verhandlung wurde auf Montag vormittag verlagert.

Vor 15 Jahren noch tief verschleiert heute im Sportdress.



Eine türkische Leichtathletik-Damen-Mannschaft.

Auch in der Türkei, dem Lande, wo noch vor 15 Jahren keine Frau ohne Schleier auf die Straße ging, hat der Geist des modernen Sports seinen Einzug gehalten. Wie ihre Altersgenossinnen in Europa treiben die jungen Türkinnen intensiv Leichtathletik und hoffen, in internationalen Turnieren es bald den anderen Ländern gleichzutun zu können.

Meine Winter-Ulster kosten 68.- 75.- 88.- 98.- 105.- etc. **RUD. HUGO DIETRICH**

Badische Rundschau.

Regulierung der Rench.

Mit Rücksicht der alljährlich auf der Freistetter-Gemarkung durch die Rench verurteilten großen Ueberflutungen hat man nunmehr die Regulierungsarbeiten des 4 1/2 Kilometer langen und noch nicht ausgebauten „Maimald“ Stückes, welches etwa 1000 Hektar Meliorationsgebiet umfaßt, ausgenommen. Es handelt sich insgesamt um 12 000 Tagewerke, die als Mostrandarbeiten durchgeführt werden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf rund 100 000 Mark, welche mit 55 000 Mark aus dem Westhilsfonds durch das Reich, mit 36 000 Mk. aus Mitteln der Reichs-Arbeitslosen-Versicherung durch das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland in Stuttgart und mit 14 000 Mark durch verstärkten Förderungszuschuß im Darlehensweg aus Mitteln des Landes Baden aufgebracht werden. Die Regulierung verschafft 120 Arbeitslosen für ca. 5 Monate Verdienst, wobei 50 Prozent Kräfte-Unterstützung und 80 Prozent Wohlfahrtsverbände Berücksichtigung finden, sodaß ein großer Teil der Erwerbslosen hier den Winter über beschäftigt ist und der Gemeindehaushalt von Freiheit in seinem Armentat eine beträchtliche Entlastung erfährt. Die vom Staat bis jetzt für die Unterhaltung der zu regulierenden Strecke aufzubringenden Kosten reduzieren sich nach Fertigstellung der Arbeiten pro Jahr von 6000 auf 1000 Mark, während die Durchlässigkeit für das Renchwasser sich auf das Drei- bis Vierfache erhöht, wodurch die bisherigen Ueberflutungen vermieden werden.

Die Festschließung der Stundendeputate an den Fachschulen.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach bei den Fachschulen die Zahl der wöchentlich zu erteilenden Unterrichtsstunden in der Regel für die Schulvormittage 10 bis 28 Stunden, je nach dem Umfang der Anstalt und der aus ihrer Leitung sich ergebenden Geschäftslast, für die Lehrer 25-28 und für die Lehrkräfte 20-25, sowie für die vollbeschäftigten Werkstattdarlehrer bis zu 48 Stunden beträgt. Bei der Bemessung der Lehrlöhne für die Lehrer und Lehrerinnen innerhalb dieser Grenzen ist auf die Schwierigkeit des Unterrichts, die Größe der Klassen, die Zahl der zu unterrichtenden Berufe, den Umfang der Korrekturen und die Vorbereitung auf den Unterricht Rücksicht zu nehmen. Nur ausnahmsweise kann unter der angegebenen Mindestzahl herabgegangen werden. An besonders großen Anstalten kann die Besetzung der Lehrmittelsammlung und der Bücherreien mit höchstens je zwei Stunden in die Wochenstundenzahl eingerechnet werden. Im übrigen ist jeder Lehrer und jede Lehrerin verpflichtet, auf Verlangen des Ministeriums auf unbestimmte Zeit eine größere Zahl von Wochenstunden zu übernehmen und auch ohne besondere Vergütung Anshilfe zu leisten.

Geringe Einfuhr von Obst aus der Schweiz und Italien.

bd. Singen (Hofentwiel), 16. Okt. Gegenüber dem letzten Jahr ist die Einfuhr von Obst aus der Schweiz und aus Italien sehr gering. Dies zeigt sich schon aus dem Frachtenverkehr in der Uebergangsstation Singen. Gegenüber tausend und mehr Wagen in den Vorjahren jeweils während des Herbstes sind bis jetzt nur wenige Wagen beladen eingeführt worden. Deutschland hat in Obst aller Gattungen genug, um seinen Markt vollauszufriedigen zu können. Dennoch suchen Schweizer Grenzgehändler den Ueberfluß an Schweizer Obst im Gegengeschäft an der badischen Grenze abzugeben. Kartoffeln und Weizen ziehen jetzt bei Ernteschluß im Preise an und notieren durchschnittlich 5 Mark für den Doppelpentner, Tafelobst je nach Güte 8-12 Mark.

Erfolgreicher Neuer für ein Butterbrot.

Im elsfässischen Weinbau wirkt sich bei der mengenmäßig reichlichen und in der Beschaffenheit trotz des schlechten Sommers befriedigenden Ernte die allgemeine Wirtschaftskrise ebenfalls aus. Die Preise liegen darnieder wie noch nie, sodaß sich die für manche Gewächse dieses Jahres nötige Zuderung nicht lohnt. Für 50 Liter neuen Weins werden in den guten Reblagen 40-50 Franken (!) geboten. Das sind nach deutschem Geld etwa 12-14 Pfg. für den Liter. Dendrein sind die Weinhändler mit dem Ankauf sehr zurückhaltend unter der Begründung, daß ihnen von den Banken der Kredit nicht im früheren Umfang gewährt werde. Außer der allgemeinen Vertrauenskrise ist dies teilweise auch auf die Vernichtung des selbständigen elsfässischen Bankwesens durch Auflösung der Bankinstitution durch die Pariser Großbank zurückzuführen.

65 000 Fremde in Baden-Baden.

Baden-Baden, 16. Okt. Das heutige Fremdenblatt bringt die an sich erfreuliche Nachricht, daß seit 1. April über 65 000 Fremde in Baden-Baden abgetreten sind. Rein zahlenmäßig wäre demnach die Saison nicht viel schlechter ausgefallen wie die letzte. Trotzdem ist es kein Geheimnis, daß diese Zahlen, wie jede Statistik, nur mit Vorbehalt aufzunehmen sind. Es kommt bei einem Ansturm weniger auf die Zahl der Fremden als vielmehr auf die Aufenthaltsdauer und die Kaufkraft an. Beides hat aber sehr erheblich nachgelassen. Das zeigte sich schon in der Abwanderung nach den billigeren Hotels und in die Privatpensionen, sodaß ein erheblicher Anfall auch an Kurturen festzustellen ist. Baden-Baden hat eine gestaffelte Kurtagel. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der April, der August und der September gut waren, während die Monate vorher fast ganz ausgefallen sind.

Bereinigung von Gymnasium und Oberrealschule.

(1) Baden-Baden, 16. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, der Anregung des Staatsministeriums Folge zu leisten und das Gymnasium und die Oberrealschule zu einer Anstalt zu vereinigen. Naturgemäß hat dieser Beschluß die Anhänger beider Schularten sofort auf den Plan gerufen, sodaß heute eine rege Auseinandersetzung in den hiesigen Blättern vor sich geht. Die Mehrheit scheint sich für ein Realgymnasium entscheiden zu wollen. Der Stadtrat wird dieser Tage sein Urteil abgeben und dem Unterrichtsministerium Vorschläge unterbreiten.

Kind verursacht Schadenfeuer.

Erbach, 15. Okt. In einem Zweifamilienhaus in Erbach-Stetten brach in dem Dachstuhl der Familie Faber, Kantinenwirt in Weil am Rhein, Feuer aus, welches sich durch das auf dem Boden gelagerte Holz rasch ausbreitete und auch auf den benachbarten Speicher der Familie Weiß übergriff. Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß der ganze Dachstuhl ausbrannte. In aller Eile mußten die Wohnungen geräumt werden, wobei manches Stück zerstört wurde. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark. Die Ursache des Brandes ist auf ein vierjähriges Kind der Familie Faber zurückzuführen.

Herbstbrief aus Bruchsal.

Die sonnigen Oktobertage lassen besonders den Landwirten unserer Stadt, wie des Bezirkes die unbetonten Regenwachen der Erntezeit etwas vergessen, obwohl an Futter und Getreide viel Einbuße zu verzeichnen ist. Glücklicherweise ist der Tabak in den meisten Orten des Bezirkes gut geraten und die Gruppen der Qualitätsplanzer finden doch noch einen Preis von 38-41 Mark per Zentner. Das Doppelergebnis ist gleich Null, alle Wähe und die guten Ausdichten waren unkonkret; für den Pflanzler aber entfällt die bange Frage, womit er seinen Verpflichtungen nachkommen und auch das nötige für seine eigenen dringenden Bedürfnisse herbeikommen soll. Ob es ja fast zuviel gegeben, somit auch seinen Preis, zumal sich der alte Mangel an Einheitsware und Qualität bei organisierter Abnahmefähigkeit rächt. So ist es auch mit dem Traubenherbst. Ertrich ist noch viel vorräthiger Wein vorhanden, an dem nun viel Geld verloren wird, nachdem der diesjährige „Neue“ trotz allem bei dem guten Herbstwetter noch ziemlich befristet hat, wenigstens an Quantität, die Qualität aber vielfach zu wünschen übrig läßt, vor allem dort, wo man die Reben und den Boden nicht genügend gepflegt hat. In Bruchsal hat man sich endlich dazu durchgerungen, daß nur in gemeinsamer Arbeit auch der Winter noch einen Gewinn erringen kann und zwar in der Genossenschaft zur Förderung des Gelerntes, der hier in Fortgüter und Messing noch recht befriedigend ausgefallen ist mit einem Notgewicht von 65-75 Grad. Die neue Kelterei und der hochgenüßliche frühere fürstbischöfliche Keller lassen für die 75 Mitglieder einen sicheren Gewinn und die Anerkennung des Bruller Tropfens erwarten. Die 7000 Mark Reichszuschuß haben der Genossenschaft den Grund für die praktische Arbeit mit eigener Kelterei gelegt.

Wie Industrie, Handel und Gewerbe so schwer unter der wirtschaftlichen Krise auch hier leiden, so hat die Stadtverwaltung bei dem Steuerrückgang und steigenden Fürsorgekosten drückende Sorgen zur Ausgleichung der Fehlbeträge im laufenden Haushalt. Daß der Steuerzahler nicht noch höher belastet werden kann, hat der Stadtrat damit bekannt, daß er eine weitere Erhöhung der Bürger- u. Getränkesteuer abgelehnt hat. Nun gilt es, die Hunderte von Erwerbslosen durch den bevorstehenden

zuführen. Es machte beim Spielen auf dem Speicher ein Feuer, das in den herumliegenden Holzspänen reichliche Nahrung fand.

Die Flucht aus dem Leben

Ittersbach (bei Pforzheim), 16. Okt. Nachdem der Landwirt und Kolonialwarenhändler August Mohr seinen Laden geöffnet hatte, begab er sich wieder in seine Wohnung und schoß sich mit einem Karabiner in den Kopf. Der Lebensmüde war alsbald tot. Er dürfte die Tat in niedergeschlagener Stimmung begangen haben.

Reipferdingen (bei Engen), 16. Okt. Die etwa 40 Jahre alte Frau Lud, Mutter von acht Kindern, hat in der Wutach ihrem Leben ein Ende gesetzt. Die Frau war schon längere Zeit schwermütig und hatte ihre Angehörigen unter dem Vorzeichen verlassen, bei Verwandten in Weizen einen Besuch zu machen. Statt dessen ging sie in den Tod.

Unterföhlungen bei der Heidelberger Sparkasse.

Heidelberg, 16. Okt. Nachdem es vor wenigen Tagen gelungen war, den Heidelberger Sparkassendirektoren Klump in Dinslaken festzunehmen, ist gestern in Heidelberg in der gleichen Angelegenheit der in den 40er Jahren stehende Schneidmehler Karl Kolt verhaftet worden. Kolt, der in Heidelberg ein großes Schneidmehlgeschäft betreibt, aber durch ein hochbelastetes Haus in Schwierigkeiten geraten war, steht im Verdacht, einen Teil des Klump unterföhlungen Geldes von diesem erhalten und auch Klump's Adresse ständig gewusst zu haben.

Das Urteil im Prozeß Kern.

Offenburg, 16. Okt. In dem Prozeß gegen den Sägewerksbesitzer Robert Kern und Genossen aus Bihleral wegen Bankrotts, Betrugs und Beihilfe zum Betrug wurde nach vierjähriger Verhandlung heute folgendes Urteil gefällt: Robert Kern wird wegen einfachen Bankrotts zu einer Geldstrafe von 100 M. im Falle der Uneinbringlichkeit zu 10 Tagen Gefängnis und wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten, worauf 15 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt. Im übrigen wurde er freigesprochen. Kaufmann Karl Truttner wird wegen Beihilfe zum Betrug zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Otto Sator wird von der erhobenen Anklage freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgte, haben die Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die übrigen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Großer Meineid-Prozeß.

Mannheim, 16. Okt. Mit einer recht eigentümlichen Angelegenheit beschäftigte sich das Schwurgericht am Donnerstag. Ein Kaufmann, der als Exhibitionist schon mehrere Verurteilungen erhalten hatte, hat im Oktober v. J. wiederum öffentliches Vergnügen erregt. In der damaligen Gerichtsverhandlung hatten verschiedene Zeuginnen beschworen, daß der Kaufmann sich nicht strafbar gemacht hätte. Diese Aussagen waren falsch und auf Veranlassung zustande gekommen. Auf die Aussagen zweier anderer Frauen wurde der Kaufmann damals zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Meineids stand jetzt eine 27jährige Verkäuferin u. wegen Verleitung zum Meineid ein 28jähriger Kaufmann, ein 28jähriger Kaufmann und die Ehefrau des seinerzeit verurteilten Kaufmanns vor dem Schwurgericht. Dieses verurteilte die Verkäuferin zu neun Monaten Gefängnis wegen Meineids, den Kaufmann zu einem Jahr Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der mitangeklagte Friseur erhielt sogar 1 1/2 Jahr Zuchthaus und die Frau des früher angeklagten Kaufmanns vier Monate und 15 Tage Gefängnis.

Kleine Rundschau.

- Pforzheim, 16. Okt. (Nachgelagerter Tod) Die am Samstag abend auf dem Deimwege von Seebach durch einen Adler angegriffene Frau Auguste Kohler auch ist heute nacht gegen 1 Uhr ihren Verletzungen erlegen.
- Offenburg, 16. Okt. (Weitere Vorkämpfe der Wohnungszwangswirtschaft.) Der Stadtrat beschließt mit Wirkung vom 1. November ab eine weitere Vereinfachung des Verfahrens bei der Durchführung des Wohnungszwangsgesetzes. Die neuen Vorschriften, die am 1. November in Kraft treten werden, werden öffentlich bekannt gemacht. Durch die Durchführung dieser Vereinfachungen im Zusammenhang mit der bereits beschlossenen Aufhebung des städtischen Mieteinigungsamtes wird es ermöglicht, einen Beamten von der Stadtkanzlei zum Fürsorgeamt zu verlegen. Mit Genehmigung des Herrn Amtshauptmanns werden die Geschäfte des Mieteinigungsamtes Offenburg am 1. Oktober durch das Amtsgericht wahrzunehmen.
- Hofentwiel (bei Offenburg), 15. Okt. 13. Oktober wurde hier der in weiten Kreisen bekannte und hochachtete Landfrähenmeister a. D. und Altvater Vitalis Katt im Alter von nahezu 85 Jahren unter großer Beteiligung aus Rath und Fern zu Grabe getragen. Der Verstorbene machte den Feldzug 1870/71 als Unteroffizier bei der 9. Kompanie, 4. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 mit, wo er bei verschiedenen Schlachten und Gefechten besonders ausgezeichnet wurde. Alle die kannten, werden ihm ein treues Andenken zuwahren!
- Urfloffen (bei Offenburg), 16. Okt. (Der diamantene Geburtstag.) Feierten die Eheleute Simon H. u. G. Der Jubilar ist 86 Jahre alt, die Jubilarin steht vor Vollendung des 79. Lebensjahres.
- Reichen, 16. Okt. (Herbstausstellung.) In der Zeit vom 16. bis 19. Oktober veranstalteten die beiden Vereine Obst- und Gartenbauvereins und Handwerker- und Gewerbeverein Reichen eine Herbstausstellung. Öffentlich steht in der für Landwirt, Kleingewerbe und Kleinrentner gleich trostlosen Zeit ein reiner Kaufmann nur gute Artikel des täglichen Verbrauchs zum Verkauf bereit. Die Ausstellung befindet sich in dem großen Altesaal, der infolge seiner Ausdehnung eine Gewähr bietet, daß das Ausstellungsgut wirkungsvoll dargeboten wird.

Das 1. badische Hallensportfest

am heutigen Samstag in Offenburg.

Eine intern. Großveranstaltung.

Offenburg ist am heutigen Samstag der Treffpunkt vieler Sportler und Turner. Dort werden wir eine sportliche Veranstaltung erleben, wie sie sich unsere badischen Sportler und Turner schon lange wünschen: die großen Ränder unseres Sportes, die Meister Deutschlands und Frankreichs, werden sich im friedlichen Kampfe um die Siegespalme messen. Ueber 60 Vereine mit nahezu 200 Teilnehmern sind dem Rufe gefolgt. Die Stadt Offenburg hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, dafür Sorge zu tragen, daß jedem Zuschauer gute Sicht geboten wird. Aus dem Meldeergebnis wollen wir kurz folgendes herausheben:

Sprinter, Dreikampf: Deutschlands bester Sprinter, Helmut Körnig, Charlottenburg, wird mit dem Turnmeister Lammers, Didenburg, um die Siegespalme ringen. Der Dritte im Bunde ist der elsfässische Meister Oberle von A.S. Straburg. Auch unser badischer Meister ist mit von der Partie; Stahl, Pforzheim, wird alles versuchen, um ehrenvoll aus dem Kampfe hervorzugehen. — **1000-Meter-Lauf:** Dr. Felker kommt bestimmt. Ebenso Keller, Metro Paris, der französische Meister. In diesem Kampfe werden auch Süddeutschlands beste Mittelstreckler vertreten sein wie Abel, Redarau, Rehb, Mastalt, und Paul, Stuttgart. Aber auch Hemmer, A.S. Straburg, ist mit von der Partie. — **3000-Meter-Lauf:** Guigne, Metro Paris, der französische Meister, Bonno, A.S.

Straburg, eine elsfässische Größe, Helber, Stuttgart, Schilgen, Darmstadt, Keitner, Stuttgart, und der überall beliebte badische Meister Stadler, Freiburg, bilden hier ein gewiss schönes Feld. — **Kugelstoßen:** Geo Brechenmacher, der Schloßherr von der Wilhelmshöhe, wird uns hier zeigen, wie man die Kugel wirft. Seine Schüler Kisting, Karlsruhe, Billinger, Waldshut, und Seminati, Rehl, würden sich bestimmt einmal freuen, wenn sie ihrem Meister und Lehrherrn eine Niederlage beibringen könnten. Auch der Turnmeister Kullmann, Karlsruhe, sowie Ketting, Straburg, sind in der Lage, für Ueberwachungen zu sorgen. — **Sprinter-Zweikampf für Frauen:** Auch hier ist eine gute Besetzung vorhanden. Fr. Gladitsch, Karlsruhe, Freiburger, Schwennigen, Seib, M.A.B. Karlsruhe, Wolf, Jahn Freiburg, werden für Abwechslung sorgen. — **10 mal Eine-Minuten-Staffel der Junioren:** Die Mannschaften der Vereine Offenburger F.V., Reher F.V. und Sp.Va. Baden-Baden werden hier erbittert kämpfen müssen, denn hier ist eine Vor-ausgabe gewagt, sind doch diese drei Mannschaften ziemlich gleichwertig.

Das wären die Teilnehmer für die Einladungskämpfe, die um 7.30 Uhr (19.30 Uhr) beginnen. Die Vorkämpfe, die die Teilnehmer der Leistungsklassen 2 und 3, sowie zum Teil die Jugend und Frauen bestreiten, beginnen um 5.30 Uhr (17.30 Uhr).

Was unsere Leser wissen wollen

G. A. in G. Ihre Klagen können uns veranlassen, wir glauben jedoch nicht, daß Sie eine niedrige Steuererschätzung erreichen werden. Es kommt bei der Berechnung des Steuerwertes eines Grundbesitzes nicht darauf an, wie hoch der Ertrag ist, sondern Grundstück abwirft, sondern darauf, was von Steuerbehörde als innerer Wert eines Grundbesitzes angenommen ist. Die Arrentsteuer wird in einem bestimmten Prozentsatz der Einkommensteuer erhoben. Auch gegen diese Veranlagung werden Sie sich mit Erlaube wenden können.

R. A. in G. Der Mieter muß unseres Erachtens unbedingt die rückständigen 60 Mark bezahlen, die der Vermieter nur zum Einstellen von Möbeln oder in anderer Weise, ist völlig gleichgültig. Die Kündigung des Mieters rechtfertigt erlangt ist, wenn nicht bezahlten, da wir den Mietvertrag beenden. Auch falls er es angängig, wenn möglich bezahlten Miete auf den 15. des Monats kündigen. Der Mieter hat die Verpflichtung, den ganzen Oktober noch zu bezahlen. Sie haben den Eigentümer an den einbezogenen Sachen den Eigentümer ein berechtigtes Einbehaltungsrecht, die Miete bezahlt ist.

Mus der Landeshauptstadt

4629 Kraftfahrzeuge in Karlsruhe.

Auf je 34 Einwohner entfällt ein Kraftfahrzeug.

Die letzten veröffentlichten Ergebnisse der diesjährigen Kraftfahrzeug-Zählung am 1. Juli 1931 lassen eine erhebliche Verlangsamung im Tempo der Motorisierung des Verkehrs in Deutschland erkennen. In Auswirkung der sich ständig verschlechternden Wirtschaftslage hat sich der Bestand an Kraftfahrzeugen vom 1. Juli 1930 bis 1. Juli 1931 nur um 87 259 = 6,1 v. H., auf 1 607 129 erhöht, während der Zuwachs im Vorjahr noch 17 v. H. betrug. Abgesehen davon, daß man allgemein mit Neuananschaffungen von Kraftfahrzeugen nur zurückhaltend, sind auch in bedeutenden Umfang Fahrzeugen, die sich schon im Verkehr befinden, ganz oder vorübergehend wieder abgemeldet worden. Man schätzt amtlicherseits die Zahl der durch vorübergehende Abmeldungen aus dem Verkehr gezogenen Personen- und Kraftwagen in den Großstädten auf 5 bis sogar 25 Prozent des Bestandes.

Unter den erfaßten 50 deutschen Großstädten stand am 1. Juli Karlsruhe mit einem Gesamtbestand von 4629 Kraftfahrzeugen an 26. Stelle, wobei es im Vorjahr ebenfalls inne hatte. Ueber die Entwicklungstendenzen hinsichtlich der einzelnen Fahrzeugkategorien in unserer Stadt gibt nachfolgender Vergleich der letzten drei Jahre Aufschluß. In Karlsruhe waren vorhanden:

	am 1. Juli 1929	1. Juli 1930	1. Juli 1931
Personenkraftwagen	1929	1980	1981
Kraftomnibusse	1797	1961	2108
Kraftkraftwagen	19	28	17
Kraftfahrzeuge	492	607	870
Krafttraktoren	1563	1684	1769
sonstige Kraftfahrzeuge	67	60	65

Kraftfahrzeuge insgesamt: 3938 4430 4629

Setzt man den Kraftfahrzeugbestand unserer Stadt in ein Verhältnis zur Einwohnerzahl, so ergibt sich, daß in Karlsruhe im Jahre 1929 auf je 39, im Jahre 1930 auf je 33 und im Jahre 1931 auf je 34 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt gegenüber einer Quote von 40 Einwohnern im Großstadtdurchschnitt.

Mus Beruf und Familie.

80. Geburtstag. Am 10. Oktober kann hier Herr Abraham Waldmeyer seinen achtzigsten Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Er wurde in Wiesloch geboren. Nach dem Kriege 1870/71 trat er beim Bad. Grenadier-Regiment ein. Nach sechsjähriger Dienstzeit ging er zur Gendarmrie und war in der Folgezeit in Immeneich, Schönau, Untermünsterthal, Ostlingen, Zell i. B. und Archbarten stationiert. Später kam er als Amtsdienner zum Amtsgericht Freiburg und seine Beamtenlaufbahn beschloß er beim Oberlandesgericht in Karlsruhe, wo er im Jahre 1919 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Er erweist sich in Karlsruhe eines großen Bekanntheitsfreies und alle, die ihn kennen, wünschen dem Achtzigjährigen noch viele Jahre froher Gesundheit.

Berufsjubiläum. Oberreferent Edmund Weiner konnte am 15. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Buchdruckerei C. F. Müller, hier, zurückblicken. Unauffällig und bescheiden wie er seiner Arbeit nachging, kam ihm auch seine Jubiläumfeier nicht in den Sinn. Die Geschäftsleitung und seine Mitarbeiter ehrten ihn in stiller Weise an seinem friedlich und munter verlebten Festtag. Wir wünschen ihm, der auch unseren Lesern durch seine Wanderberichte — er ist auch ein Wanderer mit Leib und Seele — sowie als langjähriger Schriftführer des Karlsruher Schwarzwaldbundes sein Unbefanntes ist, noch viele glückliche Jahre.

Verkehrsunfälle.

Ein Unfall, der noch allmählich abgibt, ereignete sich am Donnerstag vormittag in der Eilingerstraße. Eine 26 Jahre alte Radfahrerin, die noch ein 4-jähriges Kind auf dem Rad mit sich führte, wurde von einem Personenkraftwagen zu knapp überholt, dabei getroffen und auf das Gleis der Straßenbahn geworfen. Sie wurde nur leicht verletzt und konnte sich selbst in ärztliche Behandlung begeben. Der rücksichtslose Autofahrer erlitt die Strafe.

In der Kaiserstraße fuhr am Donnerstag nachmittags ein Straßenbahnzug der Linie 2 auf den Anhängewagen eines Lastwagens, der eben einen am Straßenrand aufgestellten Kraftwagen überholt hatte und im Bewußtsein war, wieder nach rechts einzubiegen, von hinten auf. Es gab auf beiden Seiten Zuschauer; Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Donnerstag nachmittags geriet in der Reilstraße ein Durlach eine 55 Jahre alte

verh. Frau beim Verlassen des Gehwegs (soweit bis jetzt feststeht, aus eigener Unvorsichtigkeit), vor einen Lieferkraftwagen, wurde von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Ohr.

Ein Lieferkraftwagen, dessen Führer am Freitag nachmittags unmittelbar vor einem herannahenden Straßenbahnzug von der Eilinger Straße nach rechts in die Straße Am Stadtpark einbiegen wollte, wurde von der Elektrischen erfaßt und umgeworfen. Sowohl an dem Kraftwagen wie am Motorwagen des Straßenbahnzuges entstand leichter Sachschaden. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Kraftfahrer treffen.

Tödlicher Unfall.

Am Freitag nachmittags wollte der 58 Jahre alte verheiratete Bauer Ludwig Moos an seinem Hause in der Reppendorferstraße in Daxlanden das Dach reparieren. Dabei bekam er das Uebergewicht und stürzte in den Hof. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Das neue Kraftverkehrsrecht.

Wichtige Neuerungen durch Notverordnung.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die das Kraftfahrergesetz von 1926 und die zu seiner Durchführung erlassene Kraftfahrerverordnung von 1928 aufgehoben wird, bringt wichtige Neuerungen für das gesamte Gebiet des öffentlichen Ueberlandkraftverkehrs. Im Personenverkehr wird der Kreis der genehmigungspflichtigen Linien erweitert. Bis her letzte der Begriff einer Kraftfahrerin das Befahren einer im voraus und für alle Fälle bestimmten Strecke voraus. Künftig sind als Kraftfahrerin alle regelmäßigen, der Öffentlichkeit zugänglichen Kraftfahrverbindungen anzusehen. Von den regelmäßigen Verkehrslinien bleiben genehmigungsfrei nur die Rundfahrten zu Besichtigungszwecken und Vergnügungszwecken, die schon nach der Kraftfahrerverordnung von 1928 einer Genehmigung nicht bedürften. Genehmigungsfrei sind ferner noch wie vor die eigentlichen Sonder- oder Gelegenheitsfahrten. Auch die Kraftpersonenzüge der Deutschen Reichspost bedürfen bis her keiner landesbehördlichen Genehmigung.

Auf dem Gebiet des Güterverkehrs schafft die Notverordnung vollkommen neues Recht. Die Notverordnung unterwirft jeden Kraftwagenverkehr, der gegen Einseitig für andere auf Entfernungen von mehr als 50 Kilometer ausgeführt wird, der Genehmigungs-pflicht. Als Einseitig gilt jede Art einer Vergütung oder Entschädigung. Genehmigungsfrei ist lediglich der Verkehr, d. h. der Güterverkehr von Industriellen, landwirtschaftlichen und Handelsunternehmungen für eigene Zwecke sowie der entgeltlich auch für andere ausgeführte Kraftverkehr innerhalb einer Entfernung von 50 Kilometern. Die landesbehördliche Genehmigung darf einem Ferngüterverkehr nur

Die kulturelle Aufgabe der Männergesangsvereine der Gegenwart.

Ein Beitrag zur Badischen Woche.

Von

Ferdinand Dieß, Präsident des Karlsruher Sängervereins.

Die dem Badischen Sängerbund angegliederten Karlsruher Gesangsvereine haben die Abhaltung des Liedertages in die Karlsruher Festwoche verlegt. Die Veranstaltung findet nun am morgigen Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 11½ Uhr, im Rahmen der diesjährigen Badischen Woche in der Stadt Festhalle statt. Die Leitung des Karlsruher Sängervereins hat bei der Zusammenstellung des Programms die größte Sorgfalt walten lassen, so daß der Besuch nur empfohlen werden kann. Außer den Maffenschören bringen die Gesangsvereine Lieberhalle, Badenia, Sängerbund, Frohsinn Mühlburg und Casino-Liedertanz Mühlburg Einzelchöre zum Vortrage. Der Eintritt in die Festhalle ist frei.

Die am kommenden Sonntag, 18. Oktober, 11½ Uhr, als Morgenfeier in der Festhalle stattfindende Kundgebung des Karlsruher Sängervereins hat sich bewußt dem kulturellen Programm der Badischen Woche angegliedert. Es handelt sich hier nicht um eine ausschließlich musikalische Veranstaltung, die vom Stre-

ben und Können unserer Männergesangsvereine Zeugnis geben soll — das geschieht durch die Konzerte der einzelnen Vereine viel eindringlicher —, nein, es soll ein Bekennen sein zu den ethisch-erzieherischen, seelisch aufbauenden und die Volksgemeinschaft fördernden Werken des Männerchorgesanges. In eindringlicher Weise sind am letzten Sonntag, Dichter, Denker und Künstler in einem Manifest der Not zu Wort gekommen. Ihr Betrachten und Forschen haltet nicht am Oberflächlich-Zeitlichen, sie geht ins Tiefe — Ewiges. Ihrem heiligen Auge erschließt sich das Weiden der Landschaft in ihrem eigenen Gepräge und lastet in der ihr entworfenen Menschen, in Sitt, Art und Sprache die Wesenszüge der Heimat wiedererkennen. So werden Mensch und Landschaft in ihrem Schauen eine Einheit, die in der aus ihr geborenen Dichtung, Musik, Malerei und Baukunst wie aus allem schöpferischen Wirken ihr Gesicht erhält.

Während aber die Landschaft in sich ruht, ist der Mensch der ewige Wanderer mit seiner Erdbundenheit im Kampfe um tägliche Brot und seiner Sternenehrlucht nach Vollkommenheit — nach Erlösung. In seinem tiefsten Wesen ist das Ewiges das Primäre, das Zeitliche aber das Sekundäre, und all seine Konflikte, sei's im Einzelleben, sei's im Gemeinschaftsleben, haben ihre letzte Ursache in der Verkennung dieser Rangordnung der zu starken Betonung des Zeitlichen vor dem Ewigem.

In dieser Not können ihm Dichter, Denker und Künstler zum Führer werden, können den Einzelnen wie die Gemeinschaft zu neuem Aufbruch zur Höhe aufrufen, wenn ihr Wirken aus heiligen Quellen kommt, aus dem Glauben an die unsterbliche Seele im Menschen — an Gott!

„Zwei Augen hat die Seele:
Eins schauet in die Welt,
Das andere richtet sich
Hin in die Ewigkeit.“

So saß Angelus Silestus in seinem „Cherubischen Wandersmann“. So schaut unser Volk. Sorglos blickt es in die Tage anrunder Not, müde von einem unendlich mühevollen Lebenswege. Alle Lebensfreude scheint in diesem Auge erloschen zu sein, das seit bald zwei Jahrzehnten nur Not, Elend und Niedergang schauen mußte. Und trotzdem schaut es mit dem andern Auge auf zu den Sternen richtet sich hoffend und vertrauensvoll auf die Ewigkeit. Trotz aller Not, oder gerade aus ihr geboren, ist das Schauen nach Hohen und Reinem härter denn je geworden, und es ist erquickend, zu sehen, wie gerade die am härtesten betroffenen Schichten des Volkes in der schlichtesten Kunstpflege, dem Chorgesang, aus den Werken göttlicher Kunst Trost und Erhebung zu gewinnen vermögen.

Die Sprache, die ein Bach, Beethoven, Bruckner, Handel, Händel, Mozart und Schubert gesprochen, sie war eine Sprache von Seele an Seele, ein einheitliches Erbe. Das liebt das Volk, das versteht es, wie es Joden versteht, der mit offenem Visir kommt und zu seiner Seele sprechen will. Wo finden unsere Dichter, Denker und Künstler das tiefste Verheben und den dankbarsten Widerhall? Beim Volke mit seiner nach Licht sich sehnenen Seele, bei jenen vor allen, die all die einzelnen Kämpfen alldämonischen Idealismus zur großen leuchtenden und wärmenden Flamme vereinigen — unseren Chorgesangsvereinen.

Auf der Tagung des rheinischen Dichterbundes in Freiburg wurde bei dem Thema „Dichtung und Landschaft“ darauf hingewiesen, wie seelisch entwirrt die Menschen von heute seien, wie gerade in den industriellen Gebieten jegliche Verbundenheit mit der Landschaft fehle, der Mensch als Höriger der Maschine fremd in ihr lebe.

Ähnlich auch am letzten Sonntag, wo in erhebender Einmütigkeit die Enthronung des Hohen „Wirtschaft“, Verachtung unseres Lebens und Wiederinsetzung Gottes in seine Rechte gefordert wurde. Doch sind das nicht Rufe wie von einer einsamen Insel kommend, zwischen der und dem Wirklichkeitsstand „Volk“ der reisende Strom Alltags dahinströmt? Wer kann Brücken schlagen?!

Brückenbauer ist jeder, der dieses Bekenntnis dem Volke vorlebt, ist jeder, der sich in Reiz und Glanz mit jenen stellt die in unermüdlicher Arbeit und hingebender Opferwilligkeit der Gemeinschaft dienen wollen. Und hier liegt die große kulturelle Gegenwartsaufgabe der Männer-

Wann ist eine Versammlung eine öffentliche? / Ein Prozeß vor dem Amtsgericht.

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts (Einzelrichter: Amtsgerichtsrat Baßlich) standen vier Angehörige der NSDAP, der Betriebsleiter Friedrich Kemper aus Karlsruhe, der Student Helmuth Weg aus Karlsruhe, der Geschäftsführer Karl Gerß aus Heidelberg und der 19-jähr. Lehrling Erich Schmitt aus Karlsruhe unter der Anklage wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen.

Die Anklage, die Staatsanwalt Helm mündlich vorzutrug, stützt sich auf § 212 des Strafgesetzbuches in Verbindung mit § 14 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen vom 28. März d. J. und bezüglich des Angeklagten Kemper auf § 1 dieser Verordnung. Kemper hat nach der Anklage am 30. September d. Js. anlässlich des Gantages der NSDAP in Karlsruhe im Gartenaal des Restaurants zum Friedrichshof eine öffentliche Versammlung der noch schulpflichtigen Mitglieder der NSDAP einberufen, ohne daß diese Versammlung mindestens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde angemeldet gewesen ist. Weg hat diese Versammlung geleitet und in ihr ein parteiamtliches Manifest der Reichsleitung der NSDAP verlesen. Gerß hat ebenfalls nach dem polizeilichen Einführen von Podium aus zur Versammlung gesprochen und die jugendlichen Teilnehmer aufgefordert, den Polizeibeamten ihre Namen zu verschweigen. Schmitt hat ebenfalls vom Podium gesprochen.

Kemper, der Einberufer der Versammlung, erklärt, es habe sich um eine geschlossene

Versammlung gehandelt. Es war eine Jugendkundgebung der NSDAP. Er habe beim Bezirksamt wegen dieser Versammlung vorgeschrieben und dementsprechend sei Anweisung gegeben worden, daß noch nicht Wahlberechtigte nicht teilnehmen dürften. Er habe den Friedrichshof angelernt, um den Saal für einen geschlossenen Kameradschaftsabend der Hitlerjugend reservieren zu lassen.

Staatsanwalt Helm stellte fest, auf Grund genauer Studiums der Verhältnisse, daß Angriffe auf die Polizei in feiner Weise berechtigt seien. Die Polizei sei zur Vollstreckung der Befehle und Verordnungen berufen. Sie habe darüber zu wachen, daß keine Ungehelichkeiten vorkommen, und auch im Falle, daß Ungehelichkeiten und strafbare Handlungen vorkommen, die Pflicht, Anzeile vorzulegen. Es liege fest, daß die Versammlung eine nicht statthafte im Sinne des § 1 der Verordnung nach dem Eindruck, den die Polizeibeamten an Ort und Stelle gehabt haben, gewesen sei. Die Polizei war in diesem Falle nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Versammlung aufzulösen.

Das Gericht sprach die Angeklagten frei, mit der Begründung, daß Anweisung an den Saalwächter ergangen sei, nur Mitglieder der Partei und Hitlerjugend in den Saal hereinzulassen. Es seien keine Personen festgehalten worden, die nicht zur Hitlerjugend gehörten. Es befänden Zweifel, ob die Versammlung eine öffentliche war und die Angeklagten sich dessen bewußt waren. Deshalb erfolgte Freisprechung.

Typographia-Konzert anlässlich des 66. Stiftungsfestes
 Samstag, den 17. Oktober 1931
 abends 8¹⁵ Uhr • Stadt. Festhalle
 Eintritt 60 Pfg. / Reinertrag für Arbeitslose im Buchdruckgewerbe

Volkslied im Munde der Völker. Volkslieder Melodien der verschiedensten Völker • Mitwirkende: Frau Bissell-Lutz, Opernsängerin, früher dram. Sängerin am Stadttheater Danzig, Herr Martin Spengler, Violine, Chor des Vereins, Leitung: Arthur Herbold, Gesangs-pädagoge.
Vorkauf: Musikalienhandlung Fr. Taler, valsestrasse, Volksfreundbuchhandlung, Waldstrasse, Zigarrenhaus Fritz Töpfer, Ruppurrer Strasse, Buchhandlung Eisele, Weiderplatz, sowie im Vereinstokal Hotel Goldener Adler, Karl-Friedrich-Strasse.

nergefangene: Brückenbauer zu sein in bewusster erster Kunstpflege und gelicht aufbauender Geselligkeit.

Der Sport des Sonntags.

Es ist auch im Sport Herbst geworden. Leichtathletik, Tennis, Rudern, sowie Schwimmen und Radfahren auf offenen Bahnen sind vom Sportprogramm verschwunden, das nur ganz von den Reisespielen beherrscht wird.

Fußball.

West- und Süddeutschland tragen in Breslau das noch ausstehende Vorrundenspiel um den DFB-Pokal aus. Die sehr gute westdeutsche Elf dürfte vor einer Umkehrung gerechnet sein. In Süddeutschland werden die Verbandsspiele auf der ganzen Linie fortgesetzt, es gibt wieder einmal ein vollständiges Programm. Das Gros der Vereine tritt bereits in die zweite, also entscheidende Serie der Spiele ein.

Handball.

Im Handball konzentriert sich das Interesse auf die Zwischenrunde um den DFB-Pokal. Süddeutschland wird in Weihenstephan einen harten Kampf mit Mitteldeutschland zu bestehen haben.

Leichtathletik.

In den Kreisen des süddeutschen Verbandes finden die Herbst-Waldläufe statt. In der Landwirtschaftlichen Halle zu Offenbura gibt es erstmalig ein Hallensportfest, das eine ganz vorzügliche Besetzung gefunden hat.

Verchiedenes.

Der Berliner Schlittschuhlauf gibt ein weiteres Eishockey-Glückspiel in Paris. Schwimm-Glückskämpfe gibt es in Karlsruhe zwischen Neptun Karlsruhe und Göttingen 04, sowie in Stuttgart zwischen Schwaben Stuttgart und Karlsruher SV 99.

Pferdesport.

Auf der Bahn in Grunewald wird der Große Preis der Republik gestartet.

Ein Lokalkampf auf dem V.f.B. Platz.

Als eines der interessantesten und bedeutungsvollsten Spiele der am Sonntag in der Gruppe Baden beginnenden Rückrunde muß wohl der Lokalkampf zwischen V.f.B. Pöhlitz und V.f.B. angesprochen werden. Wenn man sich die früheren Spiele dieser beiden Lokaltivalen ins Gedächtnis zurückruft, so wird man anspannende und temperamentvolle Kämpfe erinnern, deren Ausgang stets knappe Ergebnisse gebracht haben.

der Erkenntnis des Ewigen liegt die Befriedigung des Zeitlichen. Ihr Dichter, Denker und Künstler, schmiedet uns Waffen aber Waffen des Lichts; wir wollen euer Kämpfer sein!

harten Gegner abgab, so muß ihr für das sonntägliche Spiel doch allen Ernstes geübt werden, daß ein wesentlich größerer Kampfsinn notwendig ist, um gegen den F.C. Pöhlitz ehrenvoll bestehen zu können.

Mittelbadische Reisliga.

Das kommende Sportprogramm stellt die Stadtvereine vor schwere Aufgaben. Der F.V. Beierheim hat sich auf seinem eigenen Platz hinter dem Hauptbahnhof gegen F.V. Weingarten zu behaupten. Die Beierheimer Elf muß hier das Letzte hergeben, um einen knappen Sieg oder ein Unentschieden herauszuholen, andernfalls die Punkte nach Weingarten abhandeln werden.

Handball der D.L.

Gruppe 3: Tdb. Durlach - Vv. Brödingen, Tdb. Ettlingen - Tdb. Durlach, Tdb. Bruchsal - Tdb. Pforzheim. Gruppe 4: Tdb. Offenbura - Tdb. Karlsruhe, Polizei Karlsruhe - Tdb. Gaggenau.

Gauklaffen.

Auffstellungsklassen: Tdb. Durlach Aue - Tdb. Beierheim, Tdb. Teutschneureut - Tdb. Ettlingenweier. A-Klasse, Gr. 1: Tdb. Mühlbura - Tdb. Weingarten, Tdb. Gaggenau - Tdb. Eberstadt.

Bogen.

Der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922 veranstaltet am Samstag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Friedrichshofsaal einen nationalen Bogenkampfabend.

Mag Schmeling sorgt für arme Kinder.

Bogweltmeister Mag Schmeling, der schon wiederholt, ohne daß auf seinen Wunsch die Defizitlücke etwas erfuhr, sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, läßt vom 15. Oktober ab sechs Monate lang 150 armen Berliner Kindern täglich auf seine Kosten ein warmes Mittagessen verabfolgen.

Diebstähle.

In einem Hause der Waldstraße war am Donnerstag nachmittag ein Mansardendieb an der Arbeit, wurde dabei aber wohl gefasst und in die Polizeistation gebracht.

Begen groben Unfugs.

müßten am Donnerstag zahlreiche Personen angezeigt und zum Teil vorläufig festgenommen werden. Unter ihnen befindet sich ein 19 Jahre alter Sandwerkbursche aus Schmetzmühl, der am Donnerstag nachmittag im Wildpark hinter dem Friedhof vorüberfahrende Radfahrer vom Rad stieß und auf jeden, der sich ihm näherte, einschlug.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einflusse eines großen Hochdruckgebietes, das heute über West- und Mitteleuropa ausgebreitet liegt, hatten wir schon gestern heiteres Wetter. Da von der Nordsee inzwischen feuchtere Luft nach Nordwestdeutschland gelangt ist und sich von dort auch nach Süden ausbreiten wird, ist morgen früh mit stärkerer Nebelbildung zu rechnen.

Wetterausichten für Samstag, den 17. Okt.

Vielach Morgennebel, vorwiegend trocken, zeitweise noch heiter und etwas milder bei leichten nördlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Sonntag: Vielach neblig oder stark düstern, aber im ganzen noch Fortdauer heiteren Wetters wahrscheinlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Badstätt, 16. Okt.: 222 cm; 15. Okt.: 222 cm.
Biel, 16. Okt.: 21 cm; 15. Okt.: 21 cm.
Schulzweil, 16. Okt.: 76 cm; 15. Okt.: 85 cm.
Rheinweiler, 16. Okt.: 152 cm; 15. Okt.: 145 cm.
Rehl, 16. Okt.: 229 cm; 15. Okt.: 234 cm.
Maxau, 16. Okt.: 302 cm; 15. Okt.: 400 cm, mittags 12 Uhr: 306 cm, abends 6 Uhr: 308 cm.
Mannheim, 16. Okt.: 278 cm; 15. Okt.: 284 cm.
Gamb, 16. Okt.: 186 cm; 15. Okt.: 180 cm.

Veranstaltungen.

Georg-Weinert-Fest. Auf die im Rahmen der Karlsruher Herbsttage von der hiesigen Orchestergruppe des Badischen Bundes veranstaltete Feier zu Ehren des Karlsruher Dichters Georg Weierordt sei hier nochmals hingewiesen. Die Veranstaltung, welche heute, 10.15 Uhr, im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik stattfindet, gewinnt noch dadurch an besonderer Bedeutung, daß der auch hier bestens bekannte und geschätzte Freiburg-Componist Julius Weismann seine Werke am Klavier selbst begleitet.

Don Giovanni. — Oper von Mozart.

Im Abenddunkel überfällt Don Giovanni unerkannt Donna Anna im Hause ihres Vaters und tötet den herbeieilenden Komtur. Am nächsten Morgen begegnet er in der Nähe seiner Villa bei Sevilla einer früheren Geliebten, Donna Elvira. Sie hofft, die Liebe des Treulojen wiederzugewinnen, doch er überläßt seinem Diener Leporello die Fortführung der peinlichen Aussprache. Die Liebe der beleidigten Frau wandelt sich in Haß und Racheleid. Als Don Giovanni ein neues Abenteuer mit der hübschen Bäuerin Zerline beginnen will, greift sie entschlossen ein. Kaum hat sie das arglose Mädchen ihrem Bräutigam Maletto wieder zugeführt, da wird Don Giovanni von Donna Anna und ihrem Bräutigam Don Octavio, die ihm auf ihrem Wege zum Friedhof begegnen, gebeten, ihnen bei der Entdeckung des Mörders ihres Vaters Beistand zu leisten.

Bereits hervorgehoben, ausgeführt werden. Das Programm weist fast nur vollständige Melodien auf und darf das Konzert daher als Volkskonzert angesehen werden. Von den elf Liedern, die der Verein singt, führen neun in die musikalische und geistliche Erziehung anderer Nationen und zeigen, daß auch hier wertvolle Schätze von Volksmelodien zu bergen liegen.

Neues vom Film.

Der Reinertrag der ausnahmslos von den Badischen Landesverbänden Baden des Volksbundes durchgeführten Kriegsgedenkveranstaltungen von den Reichs- und Landesverbänden am Sonntag veranlaßte die Durchführung des am Montag-Abendes betrag 121 RM., die reiflich für die Kriegsgedenkveranstaltungen verwendet werden dem Festsaal der Reichs- und Landesverbände, geführt durch für sein höchstes Entgegenkommen.

Tagesanzeiger

Samstag, den 17. Oktober 1931. Bad. Landesbibliothek: 10-12 Uhr: Don Giovanni. Bad. Hochschule für Musik: 10-12 Uhr: Georg-Weierordt-Fest.

Handschuhe und Strümpfe immer von Dietrich

Kochherd, Ofen. Bügelofen, Waschkessel-Reparaturen billigst von Ed. Mees, Amalienstraße 41.

Karlsruhe Opern- und Schauspielführer

Don Giovanni. — Oper von Mozart.

Im Abenddunkel überfällt Don Giovanni unerkannt Donna Anna im Hause ihres Vaters und tötet den herbeieilenden Komtur. Am nächsten Morgen begegnet er in der Nähe seiner Villa bei Sevilla einer früheren Geliebten, Donna Elvira. Sie hofft, die Liebe des Treulojen wiederzugewinnen, doch er überläßt seinem Diener Leporello die Fortführung der peinlichen Aussprache. Die Liebe der beleidigten Frau wandelt sich in Haß und Racheleid. Als Don Giovanni ein neues Abenteuer mit der hübschen Bäuerin Zerline beginnen will, greift sie entschlossen ein. Kaum hat sie das arglose Mädchen ihrem Bräutigam Maletto wieder zugeführt, da wird Don Giovanni von Donna Anna und ihrem Bräutigam Don Octavio, die ihm auf ihrem Wege zum Friedhof begegnen, gebeten, ihnen bei der Entdeckung des Mörders ihres Vaters Beistand zu leisten. Elvira kommt hinzu und warnt die beiden vor dem Verräter. Die Worte der Unglücklichen verschlehen ihren Eindruck nicht — und die hübschen Mädchen des unglücklichen Frauenverführers offenbaren ihr die schreckliche Gemiltheit: Dies ist der Mörder meines Vaters!

— Don Giovanni verankelt für die ganze Dorfgemeinde ein Tanzfest in seinem Schloß, um dabei vielleicht die reizende Zerline doch noch zu erobern. Die beiden von Rache getriebenen Frauen nebst Don Octavio nehmen maßvoll an dem Feste teil. Den fröhlichen Lärm durchdringt plötzlich Zerlines Siferus. Don Giovanni beschließt, seinen Diener Leporello als Verführungsversuch. Aber im Augenblick der drei vornehm, jetzt sich demaskierenden Gäste gibt er das Zeugnis auf. Degen klug, doch vermag der Bedrängte sich durchzusetzen — und setzt sein keuschliches Freispiel fort. Auf der Flucht vor Malettos Freunden trifft er schließlich auf dem Friedhof mit dem gebeten Leporello wieder zusammen. Während Don Giovanni und Diener noch ihre Ergebnisse anstehen, erklingt plötzlich die Geisterstimme des ermordeten Komtur aus seinem hochragenden Grabdenkmal. In frechem Übermut läßt Don Giovanni den Toten ein, beim nächsten Morgen sein Gast zu sein. Don Giovanni sitzt an seiner Tafel. Noch einmal tritt Donna Elvira vor ihn hin mit letzter Mahnung ihres liebenden Vaters: Verzeihe mir, Zerline, die ich dich zum Verzeihung herbeizog. Zerline, der Gängen draußen der Tritt des heineren Gastes. Mühsam wird der Trägliche seiner Erschütterung — und des aufsteigenden Reuegefühls Herr. Der unheimliche Gast bietet auch ihm ein Gastmahl an — und Don Giovanni verpflichtet, der Einladung zu folgen und der Geist verschwindet. Jetzt aber übermächtig den Frevler das Grauen. Von höllischen Flammen umlodert, stürzt der Sünder den Abgrund der Hölle...

Der Abschluß der Aussprache.

Der letzte Appell des Reichszanlers an die Parteien.

Berlin, 16. Okt.

Das Haus nimmt zunächst nach kurzen Ausführungen des Abg. D. Mumm (Christl.-Soz.) eine Entscheidung des Ausschusses für die Beschlüsse der Parteien an, die die Regierung erfaßt, die Parteien in der Reichsverordnetenversammlung allmählich wieder zu beteiligen und dafür insbesondere solche Mittel zu verwenden, die sich aus der allmählichen Verringerung der Zahl der Verordnetenstellen und der Durchführung der allgemeinen Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichsverordnetenversammlung ergeben. In der fortgesetzten Aussprache nimmt zunächst

Abg. Nippel (Christl.-Soz.)
das Wort. Er erklärt, die arenaenlose Not sei der beste Schrittmacher der radikalen Flügelparteien. Auch wir, so betont er weiter, verlangen, daß Klarheit, Wahrheit und Reinheit wieder in das Volk einziehen. Es sind Hoffnungen erweckt worden, die auch die radikalen Parteien niemals erfüllen können. Der Kanzler hat bekämpft, daß die bisherigen Maßnahmen der Regierung dazu dienen, die Selbstkosten der Wirtschaft zu vermindern und die Ausgaben der öffentlichen Hand herabzusetzen. Wir machen eine Politik, die die Schwachen heranzieht und die Starren laufen läßt, nicht mit. Wir sehen es ab, die Steuern des Volkes durch Verwaltungsfortschrittlichen zu lassen. Wollen die Nationalsozialisten gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Reichsverordnetenversammlung auflösen? Bevor wir darauf nicht eine klare Antwort haben, können wir auch auf den Einladungen der Rechtsopposition nicht Stellung nehmen.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.)
erklärt, das Kabinett Brüning habe innen- und außenpolitisch völlig Bankrott gemacht. Auch eine Rechtsregierung werde keine andere Außenpolitik als die bisherige international-kapitalistische treiben können und außerdem innenpolitisch auf den schärfsten Widerstand der Arbeitermassen stoßen. Nach vier Wochen schon würden ihr die Massen den Rücken kehren.

Abg. Mollath (Wirtschaftsp.)
verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der es zunächst heißt, die verhängnisvollen Folgen einer achtjährigen vernichtenden Finanz- und Wirtschaftspolitik hätten in Verbindung mit außenpolitischen Halbheiten und schweren Fehlern dazu geführt, daß sich heute nicht nur die gesamte deutsche Jugend, sondern auch große Teile des heimischen Mittelstandes in die Politik und dieses System wenden. Die von der Wirtschaftspartei gegen die unerhörte Ausgabepolitik und viele andere Fehler der Wirtschaftspolitik vorgebrachten Maßnahmen seien verächtlich worden und hätten zunächst überhaupt keine Berücksichtigung gefunden. Erst heute — viel zu spät — habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß alle diese Forderungen durchzuführen werden müßten. Der Glaube an eine grundlegende Wendung der Politik mit denselben Männern, die sie bisher führten, sei nicht mehr vorhanden.

Das Kabinett sei nur ganz unzureichend durch Personen ergänzt die das Vertrauen der nationalen Front und der Wirtschaft bekämen. Deshalb habe die Wirtschaftspartei schwere Bedenken gegen das Kabinett und auch der Reichspräsident werde im nächsten Zeitpunkt eine Forderung des Systems erzwingen, wenn die Aufgaben einer grundsätzlichen Systemänderung nicht eingehalten würden. Wir werden in unüberbrücklicher Treue... (Lachen rechts und zurufe; für einige Minuten Markt). Präsident Ebel weiß diese Unterstellung zurück. — Zurufe rechts: Aber der „Vorwärts“ schreibt es doch. — Präsident Ebel: Was der „Vorwärts“ schreibt, geht uns gar nichts an! — Händeklatschen rechts und große Beifallstöße. — Wir werden das Kabinett trotz aller Bedenken tolerieren!

(Beifallstöße links rechts und bei den Kommunisten). Wir tun diesen schweren Schritt nur, nachdem der Kanzler uns zugestimmt hat, eine

grundsätzliche Wandlung der Politik einzuleiten. Die Wirtschaftspartei bringe ein großes Opfer in dieser Stunde. (Lachen rechts).

Reichszanler Dr. Brüning

griff hierauf in die Aussprache ein und führte, während die Abgeordneten der Rechten den Saal verlassen, folgendes aus: Ich habe zu Beginn dieser Aussprache die Bitte der Reichspolitik ausgesprochen. Die Regierung widersteht sich keineswegs einem Antrage, eine Reihe von formulierten Vorschlägen auf Abänderungen der Notverordnung durch einen Ausschuss zu überweisen. Wir halten nicht in dem Sinne an einer Linie fest, daß wir glauben, nun in jedem einzelnen Punkt einer Notverordnung Recht zu haben. Wir sind nur der Überzeugung, daß an den wesentlichen Dingen, die für das Wirtschafts- und Finanzsystem die festen Klammern liefern, nicht gerüttelt werden darf. Ich habe in der Aussprache keine andere Gesamtsituation vernommen als die von der Regierung vorgezeichnete. Ich danke allen Ausspracheteilnehmern und insbesondere auch den Führern der Nationalsozialistischen Partei für die Bornehmheit, mit der sie sich meiner Person gegenüber bei aller Kritik eingestellt haben. Das ist zweifellos auch eine Besserung gegen früher. Hoffentlich wird sie bis in die kleinsten Verammlungen ausgedehnt (Beifall in der Mitte), so daß wir nicht Maßnahmen nötig haben, die wir bestimmt nicht aus Genuß in die Notverordnung hineinnehmen. Es ist auch keine Freude, der Presse Zwangsaufträge zu machen, und ich wünsche den Tag heran, wo es durch freiwillige Selbstkontrolle der Presse möglich sein wird, auf solche Dinge zu verzichten (Beifall in der Mitte).

Die scharf ablehnende Kritik des deutschen Landvolks hat mich vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft aus gesehen, enttäuscht. Es ist ein ganz historischer Fehler, einem Manne, wie Minister Schiele Vorkwürfe zu machen, der im Interesse der Landwirtschaft die Kaufkraft der Konsumenten zu heben suchte. Die Landwirtschaft leidet doch heute schon neben allen anderen Lasten in höchstem Maße darunter, daß die Kaufkraft der Konsumenten so weit gesunken ist. Es geht nicht so mit der radikalen Lösung der Produktionsfaktorenfrage auf einen Schlag, wie es vielleicht Herrn Dingeldey vorgeschwebt hat.

Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu bezeichnen, der über diesen schweren Winter hinwegführt, der von vornherein eine geschlossene Front gegen die Arbeiterklasse bedeutet. Wer das glaubt, wird in kurzer Zeit verurteilt.

Aber hinter dem Verlagen steht dieses Mal etwas anderes (Hört! Hört! in der Mitte). — Sehr wahr bei den Kommunisten). Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überlegung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich von jedermann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm akzeptiert werden könnte, denn die Linie, die befangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein. Ich mußte daher die parteipolitische Basis dieses Kabinetts verengen und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsbund zu bilden.

Hinter sagt, wenn auch nur vorübergehend eine Sanierung gelungen wäre, hätte niemand an die Revision gedacht. In dieser Auffassung liegt ein grundsätzlicher Fehler. Ich habe nicht mit einer Revision des Youngplans angefangen, sondern es war zunächst meine Aufgabe, unter bittern Opfern des deutschen Volkes ein absolut finanziell manentes Gebäude zunächst einmal zu stützen, um überhaupt darin leben zu können. Wir sind die erste Regierung gewesen, die aus eigener Kraft und nicht aus Anleihen erfüllt hat. (Unruhe bei den Kommunisten.) Es zeigte sich dabei, daß es so mit den Reparationen nicht geht.

Entweder gibt man uns das Geld, um es in Reparationen wieder zurückzahlen — und das hat auch mal ein Ende — oder man gibt uns die Freiheit, die Reparationen mit einem tiefen Ausfuhrüberschuß zu bezahlen, und auch das können die Völker nicht vertragen.

Trotz aller Unpopularität mußten wir den Mut haben, unseren Weg zu gehen. Wenn man an das Erfüllen ohne ausländische Kredithilfe geht, so wird sich zeigen, daß es nicht möglich ist, in dieser Form und Höhe Reparationen zu bezahlen. Ich glaube, daß diese Methode, die gewählt wurde, um eine Aufklärung der Welt über die wirkliche Lage Deutschlands zu schaffen, wirksamer war, als manche Forderung der Parteien. Denkschriften und Reden werden die Welt nicht von der Notlage Deutschlands überzeugen. Es überzeugt allein, wenn eine Regierung den Mut hat, ihre Karten aufzudecken, und nicht zu sagen, daß sie mit allem Aufgelegten mit einem Schläge brechen will. Diese unsere Methode ist nicht neu. Sie ist von bestiegen Völkern immer wieder benutzt worden, um zum Erfolg zu kommen.

Wenn Hitler mutig genug ist, mir die nationale Gesinnung nicht abzuspüren, so frage ich, was hindert dann vier Fünftel dieses Hauses sich einmal zu entschließen, für ein paar Monate Parteipolitik beiseite zu lassen und nur darüber zu reden, wie das Vaterland gerettet werden kann,

um endlich Glück und Freiheit zu schaffen. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.)

Abg. Schmidt-Hannover (Deutschnational)

verliest in Anwesenheit der Rechten eine Erklärung, in der u. a. betont wird: Ein Weiterregieren dieses Kabinetts und eine neue Ausschaltung des Reichstags würde eine außen- und innenpolitische Lage von so tragischer Schwere schaffen, daß ein Abgleiten Deutschlands in chaotische Zustände unvermeidlich wäre. Wir erklären erneut, daß wir neue internationale Lasten und Bindungen, die diese Regierung übernimmt, nicht anerkennen. Die Verantwortung für die Übernahme solcher Verpflichtungen würden denen zur Last fallen, die diese Regierung mit stützen. Wir lassen uns jedenfalls nicht von dem klaren Weg abbringen, auf dem wir Deutschland aus dieser Krisenperiode der Halbheiten, aus dem bürokratischen Despotismus dieses Verordnungsstaates, in eine starke Zukunft hinüberführen werden. (Starker Beifall bei den Deutschnationalen und Nationalsozialisten.)

Vor den Einzelabstimmungen über die Mißtrauensvoten erklärt

Abg. Reich (D.D.P.)

es sei offenbar vor der Abstimmung im Hause den protestantischen Mitgliedern ein anonymes Flugblatt zugelegt worden, monach er — Reich — im Oktober vorigen Jahres einen Kurss des Abg. Frank II (Nat.-Soz.), wie es mit der Toleranz bei ihm liehe, dahin beantwortet hätte: „Sorgen Sie dafür, daß die große Sünde, die vor 400 Jahren begangen wurde und an allem Unglück schuld ist, wieder rückgängig gemacht wird, nämlich die, daß wir in Deutschland zwei christliche Konfessionen haben. Dann brauchen wir nicht mehr über Toleranz zu reden!“

Der Redner stellt fest, daß auch der Abg. Dr. Frank II sich jetzt einer solch angedeuteten Äußerung nicht entsinn und nennt diese Methoden bezeichnend.

Die Abstimmungen.

Es folgen die mit größter Spannung erwarteten Abstimmungen. Das Haus fällt sich nahezu bis auf die letzten Plätze. Es wird zunächst abgestimmt über die

Mißtrauensanträge

der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten gegen die Reichsregierung.

Mit der Rechtsopposition stimmen für diese Anträge die Kommunisten, der größte Teil des Landvolks, die meisten Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die Sozialistische Arbeiterpartei. Dagegen stimmen mit den Regierungsparteien (Zentrum, D.D.P., Staatspartei, Konservative Volkspartei) die Sozialdemokraten, die Wirtschaftspartei, die Christlichsozialen, die Volksnationalen und der Bayerische Bauernbund. Weiße Karten haben u. a. die Deutsch-Hannoverschen Abgeordneten ab.

Die Mißtrauensanträge wurden mit 295 gegen 270 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Nach der Abstimmung über das Gesamtkabinett wurden auch die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen die einzelnen Reichsminister vom Hause mit großer Mehrheit abgelehnt, wobei sich auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk gegen die Anträge aussprachen. Im einzelnen erhielt Minister Groener mit 331 gegen 233, Minister Schiele mit 337 gegen 233, und der Reichsarbeitsminister Stenerwald mit 326 gegen 235 Stimmen das Vertrauen des Reichstages.

Die Anträge der nationalen Opposition auf Aufhebung des Reichstages und Neuwahlen wurden mit 320 gegen 232 Stimmen abgelehnt.

Die Anträge auf Aufhebung des seit dem 10. Februar 1931 erlassenen Notverordnungen werden mit 336 gegen 233 Stimmen abgelehnt.

In einfacher Abstimmung wird mit großer Mehrheit auch der Antrag abgelehnt, die beiden Notverordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen außer Kraft zu setzen.

Mit 334 gegen 233 Stimmen werden auch die Eventualanträge, die Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni ds. Js. aufzuheben, abgelehnt. Ebenso verfallen weitere Anträge auf Aufhebung einzelner Notverordnungen der Abschaffung.

Die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung vom 6. Oktober ds. Js. werden mit 302 gegen 247 Stimmen bei 20 Enthaltungen der Bayerischen Volkspartei abgelehnt.

Vor den weiteren Abstimmungen gibt

Abg. Fried

eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir haben am 10. Februar ds. Js. erklärt, daß wir dieses Young-Parlament verlassen und erst wieder betreten werden, wenn sich die Möglichkeit bietet, besonders schädliche Maßnahmen der volksgefährdenden Mehrheit im Reichstag abzuwehren.“

(Große Unruhe im ganzen Hause und Lärm bei den Kommunisten.)

Wir verlassen jetzt entsprechend dieser Erklärung wieder das Haus, um durch weiteres Wirken draußen im Volk die letzten Stützen dieses Systems zu beseitigen (große Unruhe) und damit die Voraussetzung für eine Gesundung der Nation zu schaffen.“

Die Nationalsozialisten verlassen darauf unter Beifall den Saal.

Abg. Gottscheiner (Nat. erklärt namens seiner Freunde und der drei Abgeordneten des Landvolks, die sich der nationalen Opposition angeschlossen haben, daß auch sie den Reichstag wieder verlassen.

Abg. Reich (D.D.P.) stellt fest, daß die im Hause verlesenen Flugblätter von dem Abg. Münchmeyer (Nat.-Soz.) stammen. (Stürmische Entrüstungsrufe.)

Abg. Sölkemann (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten.

Die kommunistischen Anträge werden darauf abgelehnt und die Verhandlungen auf eine Stunde unterbrochen.

(Weber die Abendüberung berichten wir auf Seite 2).

Möbelfabrik
Gebr. Himmelheber R. G.
Ausstellungshaus Kriegsstraße 25
Qualitätsmöbel und Vorhänge
direkt vom Hersteller

Möbelfabrik Friederich * Sulzfeld
Qualitätsmöbel in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Fabrikpreise.

Malerarbeiten.
Küche malen u. Dekorieren v. 3 an. Zimmer tapezieren u. Dekorieren von 10 an. Alle and. Arbeiten bei billiger Berechnung. Sulzfeld, am Nr. 5889 i. Tagblattbüro erbten.

Der moderne Herr bevorzugt zum



Herbst
den
Rauhhaar- u. Velourhut
Riesige Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen
bei
Gustav Nagel Nachf.
Kaiserstraße 116

Tief erschüttert teilen wir mit, daß wir heute unsere liebe, gute Mutter

Frau Toni Haas
geb. Fröhlich
zur ewigen Ruhe geleitet haben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Kapellmeister Karl Haas u. Frau

Karlsruhe i. B., 16. Oktober 1931.
Kriegsstraße 176.

Den Griff nach dem Glück
machen Sie durch ein **Staats-Lotterie**
Klassenlos der **B. HOLZ**

bei Staatl. Lotterie-Einnahmer
Karlstraße, Karstr. 94, Tel. 3524 Postcheck 111 15

Ziehung der 1. Klasse: 20. und 21. Oktober 1931

Lose in allen Teilungen. Versand 1/2 1/2 1/2 1/2
nach auswärts prompt. Lespreise: 5.- 10.- 20.- 40.-

Lichtwelle-Reflektoren I
Die Generalvertretung für den Bezirk Baden wird rühmlich Herrn. der Vertretungskolonnen an Hand der übertraagen. Ausführliche Angebote an die Bildung Lampen u. G. Dresden A. 1. Maxstraße 4.

Kapitalien
zur Verfügung einer 2000 Mark
p. Selbsthacker gefund. Vorkauf. Binschulung und Klarna gefund. Angeb. unter Nr. 1015 ins Tagblattbüro erb.

stellengesuche
Mädchen, 16 1/2 J. alt, sucht Anstellung als Kindermädchen u. Haushälterin. Zu erf. im Tagblattbüro.

Heiratsgesuche
Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. B. 1015 ins Tagblattbüro erb.

Jg. Schneider
sucht Stellung, B. 1015, Deunenbergstraße 7.

Unterricht
Dame (Cheerly) sucht Tanz, Konversationsstunden, monatlich gegen Anstandslos. Angebote unter Nr. 5885 ins Tagblattbüro erb.

Wer erlernt gründl. Klavierunterricht
u. zu welchem Preis? Angebote unter Nr. 1015 ins Tagblattbüro erb.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.
Marie Egler, geb. Koch, 63 Jahre alt, Offenburg. — India Benz, 49 Jahre alt, Forstheim. — Auguste Kohrausch, geb. Weninger, 48 Jahre alt, Forstheim. — Karl Friedrich Klittich, 62 Jahre alt, Forstheim-Brüdingen.

HOTEL GERMANIA
KARLSRUHE
Jeden Samstag und jeden Sonntag
Tanz-Abende
Kapelle: Malmshemer Parkplatz am Hotel

Badisches Landesheater
Samstag, d. 17. Okt.
C 5. 7h.-Gem. 101 bis 200.
Neu einstudiert:
Don Giovanni.
Oper von Mozart.
Dirigent: Frips.
Mitwirkende:
Blum, Frau, Gieseler, Köber, Reminga, Demmer, Schopfflin, Schürer.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise D (0.80-5.70).
So., 18. 10.: Nachm.: Calome, Adde; Fieland. Im Koncert: Frauen haben das gern.

Stadtgarten.
Sonntag, den 18. Okt. von 11-12 1/2 Uhr:
Frühkonzert
(sein Musikaufschlag) von 13-18 Uhr:
Nachmittagskonzert.
Dirigiert: Carl Schürer.
Verkauf: G. Weinhardt.

café MUSEUM
Heute Samstag abend
im **Roten Saal**
Gesellschafts-TANZ
(Neue Tanzkapelle)
im unteren Lokal
Künstler-Konzert
DOLEZEL

1. Karlsruher Boxsport-Verein 1922
Samstag, 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Friedrichshofsaal
M. F. C. 08
V. f. R.
Mannheim
Boxkämpfe
F.C. Phönix
1. K.S.V. 1922
Karlsruhe
Eintrittspreise: 0.80 0.80 1.20

Beierthemer Sportplatz
Sonntag, den 18. Okt. 1931
nachmittags 3 Uhr
Weingarten I.
Beiertheim I.
Wer hat Interesse an einem wirkungsvollen Reklame-Unternehmen auf dem K.F.V.-Platz?
Bestehende Betriebe Angeb. unt. Nr. 1014 ins Tagblattbüro einschicken?

Wirtschaft Schloß Rüppurr
Zu der am Sonntag u. Montag stattfindenden
Kirchweih mit Tanz
ladet ergebenst ein. Frau Luise Fünfle.
Gute Küche, prima Weine, neuer SÜßer, ff. Sinner Bier
Jazzbandkapelle

SCHAUBURG
Marienstr. 16. Tel. 6284
Heute Premiere:
Gustav Fröhlich, Alexa Engström
in dem neuen, auch künstlerisch beachtlichen Großfilm
Brand in der Oper
(Barcarole)
Ein Tonfilm von Carl Froelich
In weiteren Rollen:
Gustaf Gründgens (der Schränker) in „M“, Hans Poppeler, Julius Falkenstein, Ilse Nast, Sophie Pagay, Jarmila Nowotna usw.
Die Presse schreibt:
„Starker, ehrlicher, wohlverdienter Beifall des vollbesetzten Hauses am Schluß. Einmütiges Urteil, daß ein großer, imponierender neuer Film gestartet sei.“
Ein seltener Genuß für Freunde der Musik und des guten Filmes!
Kleines Beiprogramm

Künstlerhaus-Restaurant
im großen Saal **Samstag u. Sonntag**
Tanzabend

Winzerhaus Nowackanlage
Ecke Baumelstraße
Neuer Süßer
eingetroffen. Ab 11 Uhr
Zwiebelkuchen
S. Wolfgang

Gasth.
„Z. Hirsch“ Rüppurr
Sonntag u. Montag 18 u. 19. Okt.
Kirchweih
Unterhaltung u. Tanz
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
H. Kern.

Künstlerkneipe Daxlanden
Sonntag und Montag
Kirchweihfest
Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung
Zur Festhalle Eggenstein
Sonntag, den 18. Oktober
Kirchweihfest m. Tanz
Gute Küche, gepflegte Weine, Hoepfner Bier
Eigene Schlichtung
Es ladet höflichst ein **Emil Hötzel u. Frau**

Wo gehen wir hin?
Zur Kirchweih
ins Rheintal zum Braun nach Eggenstein
Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober
Gute Küche, prima Weine, ff. Sinner-Bier
Es ladet freundlich ein **Adolf Braun u. Frau**

Kirchweih Eggenstein
Zur Blume
Am Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. Oktober findet

Großes Unterhaltungskonzert
statt.
Für kalte u. warme Speisen u. Kuchen sowie reine Weine u. Schremp-Printz-Biere ist bestens gesorgt, wozu höflichst einladet **L. Zimmermann u. Frau**

Großer Küchen-Möbel Verkauf
ab Fabrik ohne Zwischenhandel zu billigsten Fabrikpreisen. Auch haben wir
Schlafzimmer eichen u. poliert
Esszimmer eichen u. poliert
zu billigsten Preisen in aparten Modellen abzugeben. — Ueber 100 Küchen und Zimmer am Lager. Reelle und beste Bedienung. Beschäftigung ohne jeden Kaufzwang, freie Lieferung.
Möbelfabrik
Gottfried Storch & Sohn
Durlach, beim Finanzamt

Morgen letzter Tag
Resi Douaumont

Zum Moninger
Ab heute Samstag
spielt im Gartensaal
Musikdirigent **Bruno Pelz**
und seine Künstler
Heute
Mendelssohn-Konzert - Violin-Solo

Pianos in Mieta
H. Maurer
Kaisersstr. 76
Ecke Hirschstr.
Gefangunterricht
Kammersänger Emil Lang, Gesangspädagoge und ehemaliger Heldentenor an in- und ausländischen Bühnen, erteilt erfolgreich Gesangs-Unterricht zu günstigen Bedingungen. Anmeldung erbeten nach
Karlsruhe, Schützenstraße 7, III.

Evangelischer Verein der Weststadt
Musikalische Abendfeier in der Christuskirche
Sonntag, den 18. Oktober 1931, abends 8 Uhr
Händel-Konzert
Eintritt frei! — — — — — Eintritt frei!
Programm am Haupteingang erhältlich!
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen!

Spezialgeschäft
für Maß- und Orthopädiestiefel
Eingearbeitete Gelenkstützen
Handgearbeitete Reparaturen
zu billigsten Preisen
Hch. Lackner
Schuhmachermeister
Douglasstraße 26 - bei der Post

Handarbeiten
gezeichnet, angefangen u. fertig, finden Sie in reicher Auswahl und mäßigen Preisen bei kostenloser Anleitung bei
E. A. Kindler
Friedrichsplatz 6

Rosenthal
Ausnahme-Angebot!
Obstservice
Kleinfabrik-Produkte, 1 großer Obstteller oder Schale und 6 Dessertteller
alles zusammen **3.80**
Geschenkhäus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

K. O. Augustiniok
Goldene Medaille
Polstermöbel Dekorationen
Wien 1907
nur Qualitätsarbeit
Sofienstraße 5/ Telefon 2516

Photo
Platten, Filme Arbeiten
1 Abzug 8/9 matt oder hochglanz 10 ¢
1 Abzug 9/12 15 ¢
1 Rollfilm entwickeln bis 6 1/2 45 ¢
Photo-Jäger
Herrnstr. 15 • Lossingstr. 45 • Telefon 78

Schmuck, Brillanten, Uhren, Trauringe, Bruckmann-, Berka-, Oka-Bestecke - nur Qualität
Reparaturen, Neuarbeiten, Umarbeiten in altbekannter Güte und Ausführung
Fachmännische Beratung nur vom Goldschmied
? warum ?
! weil reell, gut, billig und höchstes Vertrauen!
Ratenabkommen Telefon 7684

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet, Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck
bei **Uhrmacher J. Hiller Juwelier**
Waldstr. 24 Waldstr. 24 Ratenkaufabkommen
Reparaturwerkstätte Telefon 8789

Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamtenbank und dem Kunstverein

Moderne und bequeme
Polstermöbel Dekorationen
Matratzen etc. in Ia Qual nur direkt v. der Spez.-Werkstätte
A. Kaiser, Tapeziermeister
Ausstellung: Blumenstraße 3, Tel. 5970. Umarb. aller Art.

Richter empfiehlt sich
in den Rundfunkern zur Lieferung
Durchaus erstklassiger Geräte.
Jeder besuche den Vertrauensort für Radio!
ING. RICHTER
RADIO-Spezial-Geschäft
Lammstr. 12a
Telefon 7897
gegenüber Kaffee Bauer

ZEISS
Brillen, Klemmer
Theatergläser
Barometer
Hofer & Co.
Optisches Spezialgeschäft
Ecke Wald- u. Sofienstr.
Reiche Auswahl - Billige Preise

Badisches Landestheater
Spielplan vom 17. bis 25. Oktober 1931.

Im Landestheater:
Samstag, 17. Okt. * C 5. 7h.-Gem. 101-200. Neu einstudiert: „Don Giovanni“. Oper von Mozart. 20 bis gegen 23. (5.70.)
Sonntag, 18. Okt. Nachmittags: 1. Vorstellung der Sondermiete für Auswärts: „Salome“. Von Richard Strauss. 15.15-17. (3.30.) — Abends: * E 4. 7h.-Gem. 3. E.-Gr. 1. Hälfte: „Irland“. Lustdrama von Albert. 19.30-21.45. (6.30.)
Montag, 19. Okt. Volkshäus. Oktobervorstellung: „Bornerhebung“. Von Hildeberg und Gasse. 19.30 bis 22. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 20. Okt. * B 5. 7h.-Gem. 901-1000: „Die Prinzessin auf dem Sell“. Operette von Johann Strauß. 20-22.45. (5.70.)
Mittwoch, 21. Okt. „1. Sinfonie-Konzert“. Solist: Nathan Milstein (Violine) 20-22. (4.-)
Donnerstag, 22. Okt. * D 6. (Donnerstagmiete.) 7h.-Gem. 1. E.-Gr. Zum erstenmal: „Rina“. Komödie von Bruno Strauß. 20-22. (3.30.)
Freitag, 23. Okt. * F 5. (Freitagmiete.) 7h.-Gem. 2. E.-Gr.: „Im weichen Hölzl“. Singspiel von Felix Benayhu. 20-23. (5.70.)

Samstag, 24. Okt. * E 5. 7h.-Gem. 1001-1100:
„Edelmütig“. Dramatisches Gedicht von Emil Golt. 20 bis nach 22. (3.30.)
Sonntag, 25. Okt. Morgenfeier: Johann Strauß.
11.15-12.30. (0.40-0.80.) — Abends: * G 5: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. Von Wagner. 19 bis gegen 21.30. (6.30.)

Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 18. Okt. * „Frauen haben das gern“. Schwank-Operette von Walter Kollo. 19.30-22. (2.60.)
Sonntag, 25. Okt. * „Frauen haben das gern“. Schwank-Operette von Walter Kollo. 19.30-22. (2.60.)

Auswärtiges Gastspiel:
Samstag, 17. Okt. In Pforzheim: „Ständchen bei Nacht“.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 888 und Musikfestschule des Verkehrsvereins, Kallertstraße 155, Tel. 1420. Stortzenhandlung Dr. Brunner, Kaiserallee 20, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Poltschub, Werderplatz 48, Tel. 508. In Durlach: Musikhaus Karl Weib, Hauptstraße, Tel. 458.

Domnufürn
Otto Gimmel
Lammstraße Ecke Kaiserstraße

M. BIEG & CO. Inh. Karl Fr. Lindegger
Akademiestr. 16, Tel. 1916
Vergolderer - Kunsthandlung
Preiswerte Oelgemälde
Einrahmungen jeder Art

Papier Zucker
Waldstr.
Montblanc Kaweco
Polikan-Füllfederhalt.
Größte Auswahl
Reparatur, schnell u. billig

Spezialität:
MAYA-Bohnerwachs
Flüßiges Bohnerwachs
Wachs - Oel etc.
Kleinverkauf:
Waldstr. 56
Hof
Hersteller:
Hugo May jr.
Chemische Fabrik
Karlsruhe a. Rh.

Kunsthandlung MOOS
Kaiserstraße 187
WANDSCHMUCK
für jeden Geschmack in reichster Auswahl!
EINRAHMUNGEN von Bildern und Photos in eigener Werkstätte prompt und billig!

Galerie MOOS
Unsere HERBST-AUSSTELLUNG
bietet GEMÄLDE bester Künstler,
zu niedrigsten Preisen!
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen!

